11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Vlotho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 234 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 5. Oktober. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Zur Tagesgeschichte.

Der Krieg in Südafrika.

Zu den Kämpfen im Zululand. Aus Durban wird telegraphiert: Der Angriff auf das Fort Itala wurde von Louis Botha mit allen seinen Generalen und Offizieren geführt. Der Kampf dauerte 19 Stunden und gehört zu den schwersten in der jüngsten Phase des Krieges. Major Chapmans Verteidigungstruppe bestand nur aus 200 Mann. Die Buren überschütteten das Lager mit furchtbarem Feuer und schnitten den Wasservorrat ab. Donnerstag abend gegen 7 Uhr stellten sie das Feuern ein und zogen sich über die Grenze zurück. Dies ermöglichte Major Chapman, sich mit seinen erschöpften Leuten nach Nkandha zurückzuziehen. 60 wurden von den Buren gefangen genommen, 20 fielen, und ca. 80 sind verwundet. Die Buren, welche Fort Prospekt angriffen, waren unter den Generalen Cherry, Emmett und Grobler. — In hiesigen Militärkreisen ist man überzeugt, daß die Kämpfe bei Fort Itala und Prospekt, sowie bei Moedwill überwältigende Siege der Buren waren.

Der Prozeß gegen Mr. Broeksma, den ehemaligen transvaalschen Staatsanwalt, beruhte, wie aus London berichtet wird, hauptsächlich auf einer Flugschrift, die Broeksma verfaßt und unter den im Felde stehenden Buren verbreitet haben soll. Darin wurde den Kämpfern empfohlen, einen Eid abzulegen, daß sie mit dem Niederschießen der Engländer so lange fortfahren wollten, wie Gott ihnen Brot gebe. Auch wurde in der Broschüre ausgeführt, die der britischen Regierung geleisteten Eide seien für die Buren nicht bindend. Andere Dokumente, die in der Verhandlung vorgebracht wurden, sollen das Vorhandensein einer Korrespondenz zwischen dem Angeklagten und Dr. Leyds, Schalk Burger, Dr. Krause u. a. bewiesen haben. Das Todesurteil wurde wegen Bruchs des Neutralitätseides, Spionage und Hochverrats gefällt. Mr. Broeksma brach völlig zusammen, als er hörte, daß er zum Tode verurteilt worden sei. Aber als man ihm am nächsten Morgen mitteilte, daß das Urteil sofort vollstreckt werden würde, nahm er die Mitteilung ruhig. Der Kaplan stand ihm bei. Der Verurteilte wurde dann hinausgeführt und erschossen. Der Tod trat sofort ein.

25000 Buren im Felde. Wie Londoner Blätter melden, stehen noch über 25000 Buren im Felde, von denen etwa die Hälfte aufständische Kapholländer sind. Deswegen „sollen" englischerseits mehrere Milizregimenter und indische Truppen nach Südafrika gesandt werden. Wenn sie da wären, würden sie wohl geschickt werden, aber sie fehlen.

Oberst Kekewich schwer verwundet. In der in London veröffentlichten amtlichen Verlustliste wird gemeldet, daß der englische Oberst Kekewich bei den letzten Kämpfen schwer verwundet worden ist, daß sich sein Zustand aber bessert.

Die Buren auf dem Marsche. Scheepers wandte sich nach dem Süden und geht jetzt in der Richtung nach Riversdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, welcher den Briten, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit einem kräftigen Feuer empfangen, es wurden auf ihrer Seite ein Offizier und zwei Mann getötet, zwei Mann verwundet. — Smuts, dem sich das von Cradock kommende Kommando Bothas angeschlossen hat, geht eiligst nach dem Süden vor und beabsichtigt wahrscheinlich, sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvini rücken fortgesetzt südwärts vor.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustriellen faßte den dankenswerten Beschluß, angesichts der vorhandenen und in bedenklicher Zunahme begriffenen Arbeitsnot an sämtliche zuständigen Reichsbehörden und Ministerien das Ersuchen zu richten, eventuell unter Heranziehung nicht nur laufender, sondern außerordentlicher Mittel die Vergebung von staatlichen Aufträgen in wesentlich erhöhtem Maßstabe vorzunehmen und weitere vorzubereiten. Bemerkt sei hierzu, daß schon vor diesem Beschlusse der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Thielen, in demselben Sinne Beschleunigung und Vermehrung aller Bauarbeiten in seinem Ressort angeordnet hat.

Oedländereien in Europa.

Das anbauunfähige Moor-, Sumpf- und Haideland ist, wie man festgestellt hat, in Europa nicht in der Abnahme begriffen, sondern nimmt langsam zu. Der selbstthätige Verfall nutzbaren Bodens wird nämlich häufig noch durch Menschenhand gefördert, namentlich durch Abholzung. Der Umfang dieses sogenannten Oedlandes ist daher in Europa ein ganz beträchtlicher, größer, wie im allgemeinen wohl angenommen wird. So besteht der ganze Süden Rußlands fast durchweg aus Oedland; man schätzt dessen Ausdehnung auf etwa 18000 Quadratmeilen. Der Karst in Oesterreich-Ungarn ist ein ausgesprochenes Oedland, die Hälfte der dort angrenzenden Länder ist Wüste. Italien weist zu einem Sechstel seines Areals Urland auf. In Deutschland entfallen 670 Quadratmeilen auf diesen Sterilboden, und zwar mehr als der vierte Teil allein auf die Lüneburger Haide, das Uebrige hauptsächlich auf Schleswig-Holstein, Westpreußen, Oldenburg und die Reichslande. Alles im allem werden etwa 22000 Quadratmeilen europäischen Bodens, d. h. eine Fläche so groß wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Dänemark zusammen, aus Oedland bestehen.

Eine schwere Erkrankung des Königs von England meldet die Kopenhagener Ztg. „Samfundet". Diesem Blatt ist aus dem englischen Stahlbade Southborough die Nachricht zugegangen, daß König Eduard an einem unheilbaren konstitutionellen Leiden erkrankt ist. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 5. Oktober.

* **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung** vom 4. Oktbr. Anwesend waren: 1. Bürgermeister Quentin, Bürgermeister Busse, Ratsherr Dr. Lange, Stadtv.-Vorsteher Justizrat Lücken sowie die Stadtvv. Bach, Knigge, Kranefuß, Detering I, Lakemeyer, Siepe, Ströter, Hildebrand, Tappe, E. Schönfeld, Modersohn, Weinberg, Detring II, Angenete, H. Schönfeld, Werner, Dir. Burgtorf, Busse und Hülsenbeck. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Versammlung ein Magistratsantrag vorliege zwecks Ankaufs der Peperschen Mühle und zwar ohne Rücksichtnahme auf die von den Inhabern der Bertenschen Mühle in Aussicht gestellten 20000 Mk. Da die Frist, die Pepersche Mühle unter den bekannten Bedingungen zu kaufen, am 5. d. Mts. abgelaufen wäre, wurde die Notwendigkeit der außerordentlichen Tagung des Kollegiums anerkannt. Der Vorsitzende erklärt sich für den Ankauf der Mühle. Stv. Detring II spricht sich ebenfalls hierfür aus mit dem Wunsche, daß den Stadtverordneten rechtzeitig eine Abschrift von dem Vertrage zugehen sollte, der mit den Müllern zu machen sei. Stv. E. Schönfeld ist für den Erwerb der Mühle, wenn seitens des Magistrats der Widerstand gegen möglichste Ausnutzung der Wasserkraft aufgegeben würde; auf alle Fälle müßte bei der Peperschen Mühle das Gefälle erhöht werden. Dasselbe betrage bei der Spinnerei 2,2 m und bei der Pepermühle, wie gesagt werde, 1,77 m; nach seinen Messungen betrage es aber nur 1,50 m. Des Weiteren bekritelt Redner noch, daß in der letzten Sitzung Stv. Lakemeyer in der Kanalangelegenheit (Sophienstraße) das Referat gehabt habe, trotzdem derselbe hier als Unternehmer auftrete. Der Vorsitzende bemerkt, daß keine Absicht vorgelegen habe. Im übrigen ist Stv. E. Schönfeld nicht gegen einen Vertrag mit den Müllern, wenn derselbe für beide Teile gleich vorteilhaft sei. Der 1. Bürgermeister nahm sodann Veranlassung, sich gegen einige Ausführungen des Vorredners zu wenden. So sei es doch selbstverständlich, daß auch der Magistrat bei allen seinen Maßnahmen nur das Wohl und Wehe der Stadt im Auge habe. Wenn sich später eine Erhöhung des Gefälles schaffen läßt, werde dies geschehen; z. Z. ist dies mit Rücksicht auf die Adjazenten nicht möglich. Dann habe, wie der Herr 1. Bürgermeister weiter hervorhebt, Herr E. Schönfeld wieder einmal Zweifel an der Richtigkeit der Gefälleverhältnisse gehegt. Er (Redner) könne nur erwidern, daß es sich hier um amtliches Material handele; durch die Herren Schwabedissen und Baumeister Lichte sei festgestellt, daß das Gefälle 1,77 m betrage. Stv. E. Schönfeld meint noch, daß eine mäßige Erhöhung des Gefälles angestrebt werden müsse; des Weiteren bleibt dieser Redner dabei, daß nach seinen Messungen das Gefälle nur 1,50 m sei. Da mittlerweile ein Schlußantrag gestellt und auch angenommen worden war, wurde sodann zur Abstimmung geschritten. Diese ergab nahezu einstimmig den Ankauf der Peperschen Mühle zum Bau der städtischen elektrischen Zentrale und zwar zum Preise von 65000 Mk. Die Sitzung währte bis 3¾ Uhr. An diese außerordentliche Tagung schloß sich noch eine vertrauliche Besprechung an. Wie wir erfahren, wurde eine Kommission zur weiteren Behandlung in Sachen Verwendung der Peperschen Mühle für Elektrizitätszwecke gewählt. Dieser Kommission gehören an Stv.-Vorst. Justizrat Lücken, sowie die Stvv. Detering, E. Schönfeld und Werner.

Hierzu eine Beilage und illustriertes Sonntagsblatt.

* **Welke Blätter.** Zu immer früherer Stunde sinkt die Sonne, immer später steigt sie empor. Die Blätter der Bäume und Sträucher werden welk und fahl und Blatt um Blatt sinkt nieder. Die Blumen in Wald und Feld neigen müde und welkend ihre Köpfchen, dürres Laub und Reisig raschelt unter den Füßen des Spaziergängers, schmuckloser werden von Tag zu Tag die Halden und Fluren, und selbst die Quellen und Bäche scheinen nicht so fröhlich dahinzufließen, wie in der blühenden Frühlings- und Sommerzeit. Wäre es da ein Wunder, wenn auch das Menschenherz sich zur Schwermut und Trauer neigte? Stimmt nicht dieses Absterben der in voller Schönheit prangenden Welt das Gemüt des Menschen trübe? Ach nein! Zu viel des Schönen ist noch geblieben. Die Blüten des Lenzes sind zu Früchten gereift, jubelnd und jauchzend ist der goldene Wein eingeheimst, die Früh-Kühle der Herbsttage bringt angenehme Frische und Rührigkeit in die von der Sonnenhitze ermatteten und erschlafften Glieder und jedes Blümchen, das einsam am Wege blüht, jedes Fleckchen Grün freut uns doppelt. Die Natur ist ja immer schön, immer bewunderungswert, ob im Blütenduft des Lenzes, im Sonnenglanz des Sommers, im Früchtereichtum des Herbstes oder in der weißen gewaltigen Majestät des Winters. Glückliche Menschen, welche Auge, Herz und Sinn für die hundertfachen Reize der Naturschönheit haben, welche zu würdigen und zu fassen verstehen, was das große, reiche All bietet an wechselndem Zauber und verschwenderischer Fülle! Nur halb so wertvoll, halb so schön ist das Dasein für diejenigen, welche blind und teilnahmslos vorübergehen an der Pracht der Natur. In ihr ist wahrer Genuß, ist Trost für die Schmerzen des Herzens zu finden, sie richtet die kummervollen Seelen auf zu neuem Glauben, neuem Hoffen und gewährt dem Zufriedenen reines Glück.

=* **Der Eisenbahnminister** hat den zwischen der Direktion Hannover und dem Magistrat abgeschlossenen Vertrag betreffs Uebernahme des Bahn-Parallelweges (oberer Weg von Rorig zur Bahn), gegen eine vom Fiskus zu zahlende Entschädigung von 9000 Mk. genehmigt.

□ **In Storms Kursbuch** war irrtümlich angegeben, daß der Verwaltungssitz der Herforder Kleinbahnen sich in Bielefeld befindet. Von der Verkehrsgruppe war nun hierauf der Verlag des genannten Buches aufmerksam gemacht worden, woraufhin in der nächsten Ausgabe eine entsprechende Richtigstellung erfolgen wird. Ebenso versprach der betreffende Verlag, auf die wachsenden Verkehrsverhältnisse Herfords durch die Aufnahme noch weiterer Anschlüsse nach Herford in den nächsten Ausgaben Rücksicht zu nehmen. Es würde sich empfehlen, wenn auch die städtische Eisenbahnkommission sich nach dieser Richtung hin bemühen würde, nach außen hin für die Interessen Herfords dadurch zu wirken, daß in den verschiedensten Kursbüchern sowie bei Herausgabe von Eisenbahnkarten und anderen Kartenwerken Herford mehr berücksichtigt wird.

=b **Den Schutz der Bauhandwerker** wollen die neuen Gesetzentwürfe, die jetzt veröffentlicht worden sind, hauptsächlich dadurch erzielen, daß als zur Eintragung einer Bauhypothek berechtigt auch diejenigen anzusehen sind, die zur Herstellung des Gebäudes erforderliche Dinge geliefert haben. Uebertragungen von Bauten durch den ersten Unternehmer an andere ändert nichts an dem ursprünglichen Rechtsverhältnis. Dadurch werden die schwindelhaften Schiebungen bei Baugeschäften erschwert.

*△ **Personalnotiz.** Der bisherige Justizanwärter, Herr Paul Hartmeyer von hier, bestand gestern beim Königl. Oberlandesgericht in Hamm die Gerichtsschreiberprüfung.

•●—● **Zum Stiftungsfest der Turngemeinde.** Unsere Turngemeinde rüstet sich mit voller Hingabe zu dem nun für morgen auf dem Schützenhofe stattfindenden diesjährigen (41.) Stiftungsfeste, das der Bürgerschaft, die reges Interesse an diesem Verein nimmt, wiede schöne Stunden verspricht. So wird es denn mit Recht morgen nachmittag in vielen Familien heißen: Auf, zum Schützenhofe!

= **Vereinsnachrichten.** Der Kriegerverein hält morgen abend in Aeckers Turnhalle eine Generalversammlung ab. — Am Montag abend tagt die Schuhmacher-Innung in Kemners Lokal. Auch die Maler-, Glaser- und Lackierer-Innung hält am Montag abend eine Generalversammlung ab und zwar in Geilkers Lokal. — Die Bürgervereinigung beruft ebenfalls für nächsten Montag eine Versammlung ein.

= **Konzert.** Das gestrige Symphonie-Konzert des städtischen Orchesters von Bielefeld im kleinen alten Saale unseres Schützenhofes hatte durch die geschmackvolle, feindurchdachte Zusammenstellung des reichhaltigen Programms endlich einmal eine solche Anzahl Kunstfreunde zum andächtigen

Genießen zusammengeführt, daß nicht bloß bei den Hörern, sondern auch bei den Spendern das behagliche, überzeugende Gefühl gewiß aufgekommen ist, daß die bisher gezeigte bedauerliche Reserve zu einer mehr wachsenden Begeisterung werden wird! — Die Ouverture zu Mozarts märchenschöner, ideenreicher „Zauberflöte" bildete die schwungvolle Einleitung des Konzerts, um in der zweiten Nummer an den vorlaufenden und doch auch wieder sich gleichzeitig mit emporbildenden Meister Jos. Haydn anzuschließen. In dessen Oxford Symphonie hat ganz besonders das Adagio jene herzergreifende Wirkung, die Haydn's Schöpfungen trotz der himmelstürmenden Gewaltsprünge moderner Geschmacksrichtung zu dauernden Lieblingen aller Derer machen werden, die sich noch aus der hastenden, nervösen Unruhe der Neuzeit ein Stückchen kindlich einfachen Gemüts herausgerettet haben. Auch das Menuett dieser Nummer ist eine köstliche Tonmalerei, freilich aber auch nur dann, wenn sie, wie hier, von einer so guten Kapelle vorgeführt wird, denn in seinen kurzen, abgerissenen, rasch wie Blitzlichter umspringenden Sätzchen stellt das Menuett an die zügelnde Hand des Dirigenten, wie auch an die Präzision der einsetzenden Instrumente die höchste Anforderung. Aus dem 2. Teil des Abends heben wir als ganz besonders willkommen geheißen die Komponisten Bach und Händel hervor, die ihre an und für sich schon so einschmeichelnden Weisen heute durch Harfe und köstliche Geigensolo-Interpretation unserm Herzen besonders nahe brachten. Herr Konzertmeister Hans Maier ist ein Künstler von feinem Geschmack und sehr bedeutender Technik, die ihm besonders in dem Spohr'schen Violinkonzert zu Statten kommt. Ganz besonders der einleitende Satz des Bach'schen C-dur-Präludiums war von bezwingender Gewalt, weil die harpeggierten Akkorde, der beiläufig bemerkt, etwas zu kräftig gespielten Harfe, dem Instrumente eine glücklichere Aufgabe zuwiesen, als in dem Largo von Händel, wo das harte Zusammenklingen der gewissermaßen abgerupften Harmonien die weihevolle Stimmung der Komposition beeinträchtigt. Den Schluß des Programms bildete R. Wagner's Meistersängervorspiel. Dabei ist jedem einzelnen Kapellmitgliede noch einmal so recht Gelegenheit gegeben, sich hören lassen und loslassen zu können. Daß der moderne musikalische Himmelsstürmer Wagner ein bisher unerreichter Meister der Instrumentation ist, wollen wir gern glauben, aber wir glauben auch, daß erst noch eine Generation Menschen wegsterben muß, ehe der jetzt mit Kontrasten, Wunderlichkeiten und Abnormitäten um sich hauende Jugendstil bedauerlicher Weise jede feine Geschmacksempfindung der guten alten Zeit vernichtet.

= **Promenadenmusik.** Morgen mittag von 11½ Uhr ab findet auf dem Wilhelmsplatz wieder ein Promenaden-Konzert der Düngelschen Kapelle statt. Das Programm ist wie folgt:

1. Jägerlust Marsch v. Alf. Wiggert.
2. Ouverture z. Op. Leichte Cavallerie v. Suppé.
3. Nachtfalter Walzer v. Strauß.
4. Goldene Perlen (Polka für 2 Trompeten) v. Kling.
5. Fantasie a. d. Op. Der Vogelhändler v. Zeller.

/. **Zum Entendiebstahl.** Unter Bezug auf die Mitteilung betr. des Entendiebstahls an der Engerstraße wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß dem Bürstenmacher Peter Rösch, in dessen Keller die Enten vorgefunden worden sind, der Diebstahl nicht bewiesen ist. Den Dieb hat man bisher noch nicht ermitteln können.

♂ **Enger,** 4. Okt. Stadtverordnetensitzung. In der gestrigen Sitzung wurde verhandelt und beschlossen wie folgt: 1. Vertretung ist mit dem Beschlusse des Schulvorstandes vom heutigen Tage, betr. Benutzung eines Schulzimmers für die Haushaltungsschule, einverstanden, übernimmt auch die nach Beendigung des Kursusses erforderlichen Reparaturen, jedoch mit der Bestimmung, daß jeder Teilnehmer an dem Kursus, welcher nicht in der Stadt Enger wohnt, an die Stadt Enger einen Beitrag zu den Reparaturkosten in Höhe von 3 Mk. zu zahlen hat. 2. Wegen Begradigung der verlängerten Renteistraße soll mit dem Schreinermeister Diekmann verhandelt werden. Falls der Letztere zur Begradigung nicht bereit sein sollte, so soll die Packlage nach dem früheren Beschlusse eingelegt werden bzw. übernimmt der Gemeinde-Vorsteher die Umlegung. 3. Gegen das Baugesuch Hermann Osterwald sind Einwendungen nicht zu erheben. Die 3jährige Periode des Schiedsmann Gröppel soll bis 13. Oktober 1904 dauern. 4. Die Anlegung des Trottoirs mit Bordsteinen vor dem Hause Horstmann kann erfolgen, falls der p. Horstmann die Kosten trägt, desgl. vor der Apotheke an der Renteistraße, falls der Apotheker Plattes 80 Mk. zu den Kosten beiträgt.

=s **Enger,** 4. Okt. Einem Reisenden, der die Straße von Enger nach Lenzinghausen passiert, muß es auffallen, statt des prächtigen Obstbaumes oder der herrlich duftenden Linden nur Ulmen und Vogelbeeren, ja an einzelnen Stellen sogar Birken zu schauen. Es ist einem wahrlich unbegreiflich, warum man hier nicht zur Anpflanzung von Obstbäumen resp. Linden schreitet. Welchen großen Nutzen die Obstbäume gewähren, dürfte doch wohl allgemein bekannt sein. Giebt es doch Gemeinden, welche die Unterhaltungskosten ihrer Straßen fast gänzlich aus den Erträgen der Obstbäume bestreiten können. Schon in der Schule wird auf den Nutzen der Obstbäume hingewiesen. Die Regierungen gewähren den Lehrern Zuschüsse, damit sie sich am Obstbaumkursus beteiligen und in ihren Gemeinden für Hebung des Obstbaues wirken. Aber trotz alle dem gönnt man hier dem nutzbringenden Obstbaume an den Straßen kein Plätzchen. Was nun die Linde anbetrifft, so erfreut uns diese nicht nur durch ihren herrlichen Duft, sondern sie wird auch von den Bienen fleißig besucht und ist deshalb recht geeignet, die Bienenzucht, diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft, zu fördern. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß man bei Anpflanzung von Straßenbäumen doch den Obst- und Lindenbäumen mehr Beachtung schenkt. Es ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, daß die neu angelegte Straße Enger-Spenge nicht wieder Ulmen und Vogelbeeren zieren sollen, sondern daß man hier, wie verlautet, dem Lindenbaume zu seinem Rechte verhelfen will.

= **Enger,** 4. Okt. Fundsache. Auf der Chaussee von Enger nach Steinbeck, in der Nähe der Steinbecker Schule, ist eine silberne Herrenuhr mit Kette gefunden. Der sich legitimierende Eigentümer kann seine Rechte auf dem Polizeibüreau geltend machen.

☐ **Enger,** 4. Okt. Grober Unfug. Bei dem Neubau des Cigarenfabrikanten H. Osterwald hier sind in den letztverflossenen Nächten verschiedene Bubenstreiche verübt worden.

* **Milse,** 4. Okt. Wegeausbau. Dem Verkehr übergeben wird nun auch der Gemeindeweg von der Milserschule nach Elverdissen; leider bleiben vorläufig etwa 400 bis 500 m in unfertigem Zustande, da noch Zweifel darüber obwalten, ob die Gemeinde Altenhagen oder Elverdissen die Kosten zu tragen hat.

□ **Löhne,** 4. Okt. Zu Raufereien kam es vergangene Nacht wieder zwischen Arbeitern der hiesigen Düngerfabrik von H. Stobiek u. Co., nachdem sie vorher zusammen gezecht hatten. Der Wachtmeister Bredemeyer, welcher einschreiten mußte, nahm einen der Arbeiter fest und brachte ihn in Polizeigewahrsam. Heute wurde er dem Königl. Amtsgericht Oeynhausen zugeführt. Es ist bedauerlich, daß die Firma immer wieder die rabaulustigen polnischen Arbeiter einstellt, obwohl ordentliche hier, ansässige Leute genügend zu haben sind.

♁ **Obernbeck,** 4. Okt. Schuleinweihung. Am 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet die Einweihung der neuen Schule in Ellerbusch sowie die Einführung des ersten Lehrers Herrn Frederking statt. Die Mitglieder der Kirchen- und Schulvertretung, sowie das Lehrerkollegium der Schulgemeinde Mennighüffen sind zu der Feier eingeladen worden.

♂ **Ellerbusch,** 4. Okt. Beim Kartoffelabladen glitt die Frau Neubauer Drees vom Wagen und fiel auf die Erde. Sie erlitt einen Bruch des rechten Schlüsselbeines.

♂ **Oeynhausen,** 4. Okt. Schöffengericht. In der letzten Sitzung führte Herr Amtsgerichtsrat Kayser den Vorsitz. Schöffen waren die Herren Gemeindevorsteher Frederking zu Hedingsen und Kolon Friedrich Wilmsmeier zu Grimminghausen. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtmann Schwier. Es wurde in folgenden Sachen verhandelt: Der Hotelbesitzer Wilh. H. zu Oeynhausen hatte ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mk. erhalten, weil sein Hund, der frei umhergelaufen sein sollte, der Frau Nagel zu Eidinghausen das Kleid zerrissen hatte. Da es sich um den Hund des Schlachters Meimke handelte, wurde betreffs H. auf Freispruch erkannt. — Der wiederholt vorbestrafte Cigarrenarbeiter Johann A. zu Eidinghausen, der z. Z. eine Strafe abbüßt, und dem Arbeiter Wilhelm Koch zu Eidinghausen 23 Mk. gestohlen hatte, erhielt eine Zusatzstrafe von 4 Wochen. — Da der Angeklagte Heinrich K. zu Melbergen vom Termin fern geblieben war, wurde zum neuen Termin die zwangsweise Vorführung des K. beschlossen. — Mit Freispruch endete die Verhandlung gegen den Thonwarenfabrikant Heinrich B. und gegen den Kaufmann Paul B. zu Oeynhausen, denen zur Last gelegt war, gepfändete Möbel des Sohnes bzw. des Bruders bei Seite geschafft zu haben. — Der Kohlenhändler Karl Kirchhoff zu Schnathorst hatte gegen den Kohlenhändler Rudolf W. zu Löhne wegen verschiedener Aeußerungen Privatklage erhoben Es erfolgte ebenfalls Freisprechung Die Kosten fallen dem Privatkläger zur Last. — Der Gemüsehändler Gottlieb P. zu Werste hatte ein polizeiliches Strafmandat von 3 Mk. erhalten, da er abends gegen 11 Uhr auf der Chaussee von Volmerdingsen nach Oeynhausen mit einem Wagen ohne Laterne gefahren war. Hiergegen beantragte P richterliche Entscheidung, weil er an jenem Abend seinen Wagen an den Gärtner Florenz verborgt hatte. Das Gericht verurteilte aber trotzdem den Angeklagten zu 5 Mk. bzw. 1 Tag Haft. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde alsdann die Arbeiterin Josephine K. aus der Provinz Posen; mit der K., die sich bettelnd in hiesiger Gegend aufgehalten hatte, mußte durch einen Dolmetscher verhandelt werden. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Angeklagte nicht völlig geisteszurechnungsfähig war, weshalb Freispruch beschlossen wurde. Die Polizei hat für die Beförderung der K. nach ihrer Heimat zu sorgen. — Kaufmann Adolf Ohlrogge zu Oeynhausen hatte gegen den Dr. med. Pf. hier Privatklage erhoben, weil derselbe seine Frau beleidigt hatte. Das Urteil lautete auf 30 Mk. bezw. 3 Tage Haft. — In der Privatsache Fr. gegen M. trat Vertagung behufs Herbeischaffung neuen Beweismaterials ein.

* **Bielefeld,** 4. Okt. Einbruchdiebstahl. In verflossener Nacht wurde in dem Aachener Tuchlager, Inhaber Karl Voß — Ecke Klosterstraße-Oberthorwall — ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb hat die Hausthür geöffnet, hat sich in die Räume Eingang verschafft und aus einem Vertikow eine Kassette mit etwa 200 Mk. und einigen Wechseln entwendet. — Ein ähnlicher Einbruchdiebstahl wurde in dem Geschäftslokal des Kaufmanns Koßmann Niederstr. ausgeführt. Die Ladenthür ist geöffnet und die Ladenkasse (Trecke) gewaltsam gesprengt und etwa 3,50 Mk. Wechselgeld aus derselben entwendet. Die Ladenthür ist dann nach Verlassen des Lokals wieder verschlossen. Die Diebe sind nicht bekannt.

* **Minden,** 3. Okt. Auf der Heimreise aus China ist der Pionier Friedrich Schliephake aus Carlsörde von der 3. Kompagnie des ostasiatischen Pionierbataillons, früher im hiesigen 10. Pionierbataillon, 4. Kompagnie, an Bord des Dampfers „Silvia" an Lungenentzündung gestorben.

* **Minden,** 4. Okt. Hotelkauf. Frau Bertha Nolting, Ehefrau des Pächters Wilh. Nolting im „Kaiserhof"-Porta, hat das „Hotel Nottmeyer" zum Preise von 145 000 Mk. gekauft.

* **Dortmund,** 4. Okt. Eine internationale Katzen-Ausstellung, die reich beschickt ist, wurde hier eröffnet.

Vermischtes.

„Det jeht nich." Vom Humor der preußischen Landwehrleute erzählt Herr von Strantz in seinen jüngst erwähnten „Erinnerungen" ein nettes Beispiel: „Im Kriege von 1866 wurden einige Bataillone der Landwehr zur Besetzung Dresdens verwandt. Die Leute trugen Uniformen aus den Befreiungskriegen, die dem Zeughause in Berlin entnommen waren; statt der Helme hatten sie die alten mit Wachstuch überzogenen und mit dem Landwehrkreuz versehenen Mützen mit den bekannten großen Schirmen. Als eines Tages der Hauptmann einer Kompagnie den Dienst für den folgenden Tag verkündete: „Morgen früh 6 Uhr wird angetreten," da trat ein Berliner Landwehrmann vor und meldete: „Herr Hauptmann, det jeht nich!" „Weßhalb nicht?" erwiderte streng der Kompagniechef. „Unter die Schilder wird's erst um acht Uhr Dag", antwortete unser Berliner unter der Heiterkeit seiner Kameraden.

Eine Soldatentragödie. Die ungarische Stadt Stuhlweißenburg war gestern der Schauplatz eines furchtbaren Dramas, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Das dortige 69. Regiment rückte nach Schluß einer Uebung in die Stadt ein, als plötzlich ein Schuß ertönte. Zugleich sah man, wie der Oberleutnant Giffing — ihn hatte die Kugel getroffen — zu Boden sank. Der Attentäter war der Infanterist Josef Telger. Er hatte die That im Wahnsinn begangen und floh nun, von einigen Soldaten und der Menge verfolgt, in ein Haus, auf dessen Dache man ihn bald erblickte. Der Stations-Kommandant sah ein, das von dem Soldaten aus, der die Waffe noch immer in der Hand trug eine neue Gefahr drohe. So gab er denn, als einziges Mittel, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen, Befehl, auf ihn zu schießen, und schon im nächsten Moment hatte auch den Attentäter die tötliche Kugel getroffen. Beide Opfer der furchtbaren Tragödie, der Oberleutnant wie sein Untergebener, liegen im Sterben.

Die Kindesentführung in Petersburg hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Die entführten Kinder des Edelmanns Schapirow wurden nämlich in Moskau aufgefunden. Ihre eigene Mutter, die getrennt vom Gatten lebte und eine Tochter des verstorbenen Moskauer Millionärs Solodownikow ist, hatte sie von Petersburg nach Moskau geschafft. Schapirow beabsichtigt sofort die Klage gegen seine Frau anzustrengen, die als eine äußerst hysterische Person bezeichnet wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 4. Okt. Produktenbörse. Weizen und Roggen wurden heute durchschnittlich ½ Mk. besser als gestern bezahlt, bis schließlich Abgaben für russische Rechnung eine abermalige leichte Abschwächung herbeiführten. Mehl wurde zu unveränderten Preisen gehandelt. Der Hafermarkt zeigte Spuren beginnender Belebung, wenn auch die Preise unerholt blieben. Mais war matt. Rüböl nachgebend. Spiritus unverändert, 70er loco 39 Mk. — Schluß für Getreide: Oktoberroggen anziehend.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

(Nachrichten vom 29. September bis 4. Oktober 1901.)

Geburten: Ein Sohn: dem Handarbeiter Wilhelm Eickmeier-Schwarzenmoor, Tiefbauunternehmer August Störmer-Elverdissen, Tischlergesellen Hermann Schürkamp-Diebrock.

Eine Tochter: dem Werkführer August Düning-Elverdissen, Pächter Hermann Niemann-Schwarzenmoor, Kolon Friedrich Linneweber-Schwarzenmoor.

Aufgeboten: Heuerling Karl Beckmann-Laar und Anna Stranghöner-Laar, Arbeiter Gustav Wattenberg-Schwarzenmoor und Johanne Hebrock-Herford, R.-F., Maschinenmeister August Schröder-Herford, R.-F. und Christine Danielmeier-Sundern, Zuschneider Barthold Valldorf-Schweicheln und Wilhelmine Herichs-Herford, R.-F.

Eheschließungen: Tischler Wilhelm Gößling-Hausheide, Gem. Diebrock mit Auguste Wehmeyer-Stedefreund; Pferdeknecht August Laker-Eickum mit Auguste Heidbreder-Laar; Handarbeiter Heinrich Menke-Laar mit Wilhelmine Horst-Schildesche.

Sterbefälle: Kolon Heinrich Böndel-Diebrock 83 Jahre 6 Monat 23 Tage, Ernestine Kraupa-Elverdissen 4 Jahre 11 Monat 13 Tage.

Briefkasten der Redaktion.

F., Herford. Kommissar für die Westf. Provinzial-Feuer-Sozietät ist Herr 1. Stadtsekretär Weddige.

Nach Enger. In der betreffenden Schöffengerichtsverhandlung handelte es sich um den Friseur R. aus Spenge.

=e, **Enger.** Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen nebst sehr beachtenswertem Artikel.

Nach Löhne. Die Notiz, Gemeinderatswahlen betreffend, bringen wir in der nächsten Nummer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Burenkrieg.

Allgemeines zur Kriegslage.

In einem offenbar aus transvaalischen Regierungskreisen stammenden Briefe an den „Matin" wird die Lage in Südafrika folgendermaßen dargestellt:

Der Krieg wird seit Beginn der schönen Jahreszeit kraftvoller als je geführt. Die Kämpfer der Republiken waren nie zahlreicher und entschlossener, sie hatten nie größeres Vertrauen in den Sieg. In Transvaal stehen 15000, im Oranjefreistaat 1200 Burgher in Waffen; sie sind reichlich mit Allem versehen. Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Bahnzüge und Kriegsgefangenen. **In der Kapkolonie wird der Aufstand allgemein.** Seit Paardeberg haben die Buren keine einzige ernste Schlappe erlitten, dagegen dem Feinde häufig vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden Sieger bleiben.

Neue Kämpfe.

Durban, 5. Okt. Die **Truppen Bothas** hatten im Norden von Natal ein großes Gefecht mit der Brigade Bethune, der das 3. und 7. Dragoner-Regiment sowie mehrere Artillerieabteilungen angehören. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt.

Aus Middelburg wird gemeldet: Unterhalb Putters Kraal wurde ein Zug von den Buren beschossen.

Aus Sterkstroom wird gemeldet: Oberst Gorringe ist

gestern wiederum von den Buren engagiert worden. Einzelheiten über den Ausgang des Gefechts fehlen noch.

Eine Proklamation Bothas.

Lourenco-Marques, 5. Okt. Botha erließ eine Proklamation, wonach **jeder Bur mit dem Tode bedroht** wird, der den Buren gehörige, und von den Engländern beschlagnahmte Güter erwirbt.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 5. Oktober.

Höchste Temperatur des Vortages: 21,2°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 13,4°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 13,4°.
" 11 " " : 14,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 748,5 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,1 mm
Wind: NW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voraussichtliches Wetter.

6. Oktober. Früh nebelig, am Tage vorherrschend bewölkt bei schwachen nördlichen Winden; geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao

wird als hervorragend wohlthuendes und leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

Blutarmut u. Bleichsucht
Magen- u. Darmleiden
Durchfall
Magerkeit

u. ist für [112t

Kinder das bekömmlichste Getränk.

Nur echt in braunen Cartons à Mk. 1,—, niemals lose.

Verkäufe

Die von mir erworbene

Besitzung

von der Ww. Becker, Herringhauserholz, bin ich willens, auf mehrere Jahre zu verpachten od. zu verkaufen.

Niermann, Schweinehändler, **Herringhausen.** 557t

Besitzung

an der **Eimterstraße** hierf, bestehend aus einem großen neuerbauten **Wohnhause**, für 4 kleine Familien eingerichtet und mit einem mehr als 1½ Scheffelsaat großem **Garten** soll unter gütigen Bedingungen möglichst bald durch mich verkauft werden. 310t

Eduard Meyer,
Agentur- u. Commissionsgeschäft,
Herford.

Meine neue bauten

Wohnhäuser

Neustädter Feldmark Nr. 149 mit 2½ Scheffelsaat, daselbst Nr. 430 mit 1½ Scheffelsaat Land sind sofort unter sehr günstigen Bedingungen und bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen. 580t

H. Twellmeyer,
Jöllenbeckerstraße Nr. 96
Bielefeld. 581t

Ein gebrauchter 122t

Schaukasten

mit Spiegelscheiben zu verkaufen.
L. Höwener, Bäckerstr. 4.

Ein fast neuer 95t

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Freiheitstr. 5a.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Die schlechten Zeiten zwingen Jedermann zur Sparsamkeit. Besonders trifft dies für die Hausfrau zu. Sie kann aber bei der Zubereitung der Mahlzeiten sparen, wenn sie den Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen ꝛc. — vor dem Anrichten einige Tropfen des altbewährten „Maggi zum Würzen" beifügt. Zu haben in Kolonialwaren-Geschäften in Fläschchen schon von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) 100t

Heute morgen 2 Uhr starb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann und Vater

Julius Pröpsting

im Alter von 33 Jahren.

Lüneburg, 4. Oktober 1901.

Die tieftrauernde Witwe
Agathe Pröpsting.
geb. Küch.

Grosses Lager in Gold- und Silberwaren.



Die jetzt so modernen

Freischwinger

wie nebenstehendes Muster kaufen Sie unter 3 jähriger, schriftlicher Garantie schon von

25,00 Mk. an
Wecker von **1,75 Mk.** an
Schweizer Taschenuhren
von **5,00 Mk.** an
bei

Wilh. Höwener,

Schweizer Uhrenfabrikate
Herford, Bäckerstrasse 4.
Gegr. 1877. [123k



8 grosse tote Ratten!

Gestern abend legte ich Ihr „Es hat geschnappt" auf meinem Hofraum aus und wurde dasselbe gierig gefressen. Heute morgen fand ich 8 große tote Ratten und wie viele mögen sich noch verkrochen haben! Großartig ist der Erfolg! So schrieb Herr A. K. in Swinemünde und ähnliche Zeugnisse laufen fortwährend ein über das für Haustiere ungefährliche nur für Nagetiere tödliche Rattenmittel **„Es hat geschnappt".** Ueberall zu haben à 50 Pfg. und Mk. 1.— in plombierten Kartons. 1

In Herford bei: **Carl Meves,** Adler-Drogerie. 7k

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung

von 3—4 Räumen nebst Zubehör sofort od. später zu vermieten.
Nachzufr. unt. 59t in der Exp. d. Ztg.

Eine

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör, Nähe des Bahnhofs, ist zum 1. November eventl. später zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl. unter 4288. [78t

Eine freundl. Wohnung

vorm Lübberthor, 1. Etage von 5 bis 6 Räumen und Zubehör an ruhige Familie zum 1. April 1902 zu vermieten.
Offert. unt. 60t an die Exp. dies. Zeitung erbeten.

Wohnung

4 bis 5 Räume in besserem Hause mietsfrei. 402t.
C. Schiermeyer.

Ia. Cyper-Vitriol

(zum Einkeltern des Weizens) billigst bei 330t
Heinrich Nolting, Rennstr.

Für 2 junge Mädchen ist freundl.

möbliertes Zimmer

mit **vorzügl. Pension** zu vermieten. Offerten unter 495t an die Exp. d. Zat.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Räumen von kleiner Familie zum 1. April 1902 zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 52t an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

4 Räume mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Nachzufragen unt. 90t i. d. Exp.

Anständiger junger Mann findet

Kost und Logis.

128t **Johannisstr. 9.**

2 Schüler finden noch volle Pension in besserem Hause, woselbst Familienanschluß. Offerten unt. 5t an die Exp. d. Zeitung.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern und Separat-Eingang an guter Lage (eventl. in 2 Läden mit je 1 Schaufenster geteilt) sofort oder später zu vermieten. 561t
Neuer Markt 4.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote
Wilhelm Hirsch. Mannheim.

Lehrerinnen
Telefonistinnen
Contoristinnen
Telegrafistinnen
Verkäuferinnen

die infolge geistiger, körperlicher oder Nerven-Ueberanstrengung an Abspannung und Uebermüdung leiden, finden kein besseres Frühstücks- und Abendgetränk, wie Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der mit Wasser oder Milch gekocht, die Blutbeschaffenheit bessert, die Nerventhätigkeit anregt und eine richtige Ausbildung der Körpergewebe, Fett und Muskulatur bewirkt. Bei Blutarmut und gesunkener Ernährung giebt es kein wirksameres Mittel wie Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der von mehr als 10 000 Aerzten ständig verordnet wird, u. auch für Kinder das bekömmlichste Getränk ist. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals lose. 111k.

Krieger-Verein.

Generalversammlung

am Sonntag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokale (Herm. Aecker'schen Turnhalle).

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Rechnungslage.
Neuwahl des Vorstandes.

69t Der Vorstand.

Sofort zu vermieten

1 Lagerraum

ca. 90 □meter, ca. 4 Meter hoch auch zu Fabrikzwecken passend.
Näheres **Stiftberg 72** (57t

Ich beabsichtige, meine

Besitzung

bestehend aus Haus, Hofraum, Obstbäumen und zirka 7 Scheffelsaat Ackerland, zum 1. Oktober 1902 auf mehrere Jahre zu verpachten. 73t
Wwe. Willmann,
Radew. Feldm., Otterbeide Nr. 23

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Junger Mann,

welcher die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung per 15. Okt. oder später als Volontair im Fabrik- oder Engros-Geschäft.
Offert. erb. unt. 56t an die Exp. d. Ztg.

Bäckergeselle

gesucht. 53t
H. Vorwerk, Friedhofstraße.

Junger Mann (ehemaliger Kavallerist) sucht Stellung als

Kutscher,

auswärts od. in der Stadt.
Nachzufr. i. d. Exp. dies. Ztg. unt. Nr. 36t.

Ich suche auf sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Zu erfragen unt. 88t in der Exp. d. Ztg.

Dienstmädchen

per 1. Oktober od. 1. November gesucht. (530i
Frau Wilh. Koch, Sifberg.

Zehn M. Tagesverd.

Wir suchen tüchtige Provisionsreisende und Vertreter für einen gut gangbaren Artikel für Landwirtschaft. (Herren in landw. Kreisen eingeführt, bevorzugt.
Schmidt & Braun,
Berlin N. W.,
Lüneburgerstraße 9. (119t

„Zum Lindenhof."

Sonntag, den 6. Oktober:
Großes
Rekruten-Abschiedskränzchen
wozu ergebenst einladet
Joh. Steinpass.
NB. Musik der Düngelschen Kapelle. 85t

Sonntag, 6. Oktober:
Großes Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet 68t
Aug. Tiemeyer.

Neue Welt.

Sonntag, den 6. Oktober:
Großes
Tanzvergnügen.
94t **A. Liedtke.**

Bürgervereinigung.

Montag, 7. Oktober 1901, abends 8½ Uhr, im Bürger-Verein: 129i

Monatsversammlung.

Tagesordnung:
1. Unsere Lehranstalten, Schul-Hygiene, [Schul-Gesundheitspflege]
2. Familienabend.
3. Volkszeweser.
4. Stadtverordneten-Sitzungen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Anmeldungen zur Aufnahme können beim Wirt Herrn Dierker im Bürgerverein sowie bei jedem Vereins-Mitgliede bewirkt werden

Maler-, Glaser- und Lackierer-Innung.

General-Versammlung
am
Montag, den 7. ds. Mts.,
abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Geilker.**

Tagesordnung:
1. Einschreiben der noch nicht angemeldeten Lehrlinge.
2. Mitteilungen und Anträge.
3. Hebung der Beiträge. 126t

Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.

Generalversammlung
am Montag, den 7. Oktober, abends 8¾ Uhr,
bei Herrn **Kemner,** U. d. L.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

71t Der Vorstand.

Ia. Speisehonig

(chem. rein) à Pfd. 60 Pfg., 6 Pfd. 3 Mk. 107t
Heinrich Nolting.

Turn-Gemeinde Herford.

Die Feier unseres

41. Stiftungsfestes

findet am **Sonntag, den 6. Oktober cr.,** auf dem **Schützenberge** statt.

Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Damen, sowie alle Mitbürger, welche sich für die edle Turnerei interessieren und Freund einer erhebenden Feier sind, zu obigem Feste freundlichst ein.

Programm:

I. Teil.

1. Turner-Marsch v. Kleber.
2. Fest-Ouverture v. Eilenberg.
3. **Ansprache. Lebendes Bild.**
4. Fantasie a. d. Oper „Der Postillon v. Longjumeau" v. Adams.
5. **Keulenübungen der Frauen-Abteilung.**
6. Selection a. d. Oper „Der lustige Krieg" v. Strauss.
7. **Turnen an 2 Pferden (Männerabteilung.)**
8. Teufelszunge (Solo für Tromba) v. Schmidt.
9. **Kürturnen am Barren. (Männerabteilung.)**
10. Am Golf von Mexiko, Walzer v. Morena.
11. **Fahnenschwingen der Lanzknechte.**

II. Teil:

12. Ouverture zu Berlin wie es weint und lacht v. Conradi.
13. **Stabübungen. (Männerabteilung.)**
14. Ich kenn ein Aug', Lied v. Reichardt.
14. **Stufen- und Kürturnen am dreifachen Reck. (Männerabteilung)**
16. Die heitere Welt, Potpourri v. Eisengräber.
17. **Pyramiden an Tischen und Stühlen.**
18. Im Fluge, Galopp v. Zickoff.

Abends 8½ Uhr: Beginn des Balles.

Entree: Mitglieder frei. Für Konzert und Schauturnen à Person 50 Pfg. Schulpflichtige Kinder 25 Pfg. Eingeführte fremde Herren zum Balle 1 Mark. Dauerkarten 1,25 Mark.

Karten sind im Vorverkauf im Vereinslokal Fritz Biermann, in der Zigarrenhandlung von Aug. Tremel sowie bei den Mitgliedern zu haben. 76k

Der Festausschuss.

Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Grosse Tanzbelustigung.

Es ladet ergebenst ein 127t
Emil Winkelmann.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die **Restauration**

Zur neuen Börse

im **Maßmann'schen Hause** an der **Höckerstraße** übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen Gästen mit besten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte ich um geneigtes Wohlwollen und Unterstützung. 108t.

Hochachtungsvoll
Leonhard Geck.

Löhne,

Hotel „Zur guten Hoffnung".

Sonntag, 6. Oktober, abends 6½ Uhr:

Grosses Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 58 aus Minden.

Nach dem Konzert: **Ball.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 86k
C. Horstkotte.

Gewinnziehung nächste Woche der **Königsberger Tiergarten-Lotterie** Gewinne: **45 erstklassige Herren- u. Damen-Fahrräder,** Ankaufspreis 11250 Mk., **1555 Gold- u. Silbergewinne** i. W. v **18750** Mk., **Lose a 1 Mk.** 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie i **Löhne** bei **H. Heinr. Fehring.**

Ich empfehle Kleiderstoff-Neuheiten in 100 modernen Stoffarten.

Ich führe nur gediegene Ware und nicht solche, die nur den Anschein der Billigkeit erweckt.

Louis Ranzow.

Fertige Betten

mit nur **garantiert doppelt gereinigten** Federn gefüllt

Oberbett, Unterbett, Pfühl und Kissen zu 50, 45, 40, 35, 30, 28, **25** ℳ

Bett-Satin, 160 cm breit, uni rot und gestreift, per Meter 2,50, 2,25, 2,00, 1,75, **1,50** ℳ

Bett-Kattune u. -Satins nur waschecht, per Meter 45, 38, 30, 25, **22** ₰.

Bett-Federn und Daunen in schöner, frischer Ware, in allen Preislagen

Eine Partie

elsässer Hemdentuche p Mtr. 25, 20, **18** ₰.

Schürzen-Siamosen, waschecht, per Meter von **42** ₰ an. 516i

H. Schönenberg,

Herford, Gehrenberg 12.

Gardinen

von **18 Pfg. an.**

Jäckchen.

Kleidchen.

Schürzen

in bekannt großer Auswahl.

Geschw. Isacson,

19 Gehrenberg **19**

Unterzeuge

für Herren, Damen u. Kinder.

Blusenhemden.

Anfertigung nach Maß.

101 k

Rouleauxstoffe

und

Spachtel-Spitzen.

Hauben.

Mützen.

Tücher.

Unterröcke

in Tuch, Moirée, Flanell.

Kochmaschinen und Oefen,

sowie sämtliche

Haus- u. Küchengeräte

empfiehlt in großer Auswahl

118k **W. Quante,** Comthurstraße



„Salum Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum"

Garantiert naturelle türkische Handarbeits-Cigarette

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. St.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Venidze", Dresden.

☞ Ueber fünfhundert Arbeiter. ☜

Zu haben in den Cigarren-Geschäften. 175 i

Palmin

per Pfd. 65 Pfg. empfiehlt 125t

C. Maßmann.

Zahnwolle und **Zahnkitt,** 109k

sofort jeden Zahnschmerz beseitigend empfiehlt **Wilh. Epselon.**

Empfehle:

Feinste Süßrahmbutter
„ Margarinebutter
„ Schweizer-, Tilsiter, Holländer u. Kräuter-Käse und frische Landeier.

114t **H. Bublitz,**

Butter-, Eier- u. Käsehandlung, Triebenstraße Nr. 10.

Zwangsversteigerung.

Montag, 7 Oktober cr., nachmittags 1 Uhr, werde ich im Lokale der Wwe. Gastwirt **Brinkmann** hier **Rennthor:**

4 Fl. Germania-Sekt, 5 Fl. Cognac, sowie 116 Fl. div. Weine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 124t

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Herford, 5. Oktober 1901.

Kröber,
Gerichtsvollzieher.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen u. s. w. **und siechen oft langsam dahin ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Eine belehrende Schrift mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko 260b

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Eingang von Neuheiten

in

Plastrons
Regattes
Diplomaten
Kragenschonern

sowie

sämtliche Herren-Wäsche

empfiehlt

zu bekannt billigen Preisen

Berliner Kaufhaus

Hermann Heimann.

Gehrenberg 17. (116t) **Gehrenberg 17.**

Ausnahme-Preise.

Empfehle in größter Auswahl:

Herren-Anzüge in guten soliden Stoffen, zu **18, 15, 12** Mk.

Herren-Anzüge vorzügliche Qual., wie Maaß-Anzug, zu **30, 28, 25, 20** Mark.

Herren-Paletots in den neuesten Farben und Façons, zu **28, 25, 20, 15, 12** Mark.

Buxkin-Hosen, elegante Dessins, solide Verarbeitung, zu **10, 8, 6, 4, 3** Mark.

Kinder-Anzüge in schönster Ausführung in allen Größen von **2,25** Mark an.

☞ **Arbeiter-Garderobe enorm billig.** ☜

H. Schönenberg,

Herford, Gehrenberg 12. [516i]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich **Steinstraße Nr. 1** ein

Blumengeschäft

verbunden mit Obst und Gemüse

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung bester Bedienung. 117t.

Hochachtungsvoll

Frau P. H. Welling, Gärtnerei,

Engerstraße 106.

Empfehle mich in 121t

Weiß- u. Buntnähen.

Frau Schott,

Gärtnermarkt 7, 1. Etage.

Bak- und Puddingpulver 105t

Heinrich Nolting.

Zum Klavierstimmen

und vorkommenden **Reparaturen** empfiehlt sich 98k

Fr. Pottharst,

Comthurstr. 22.

Salz- u. Essiggurken. 106t

Heinrich Nolting.

Aepfel,

100 Zentner gut gepflückte haltbare Winteräpfel eingetroffen, verschiedene Sorten, empfehle dieselben zu mäßigen Preisen.

W. Kern, 102t

Bergerthorwall Nr. 14.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Abendkursus für Koch- und Haushaltskunde.

Zweck des Kursus: ist die praktische Erlernung einer ganz beschränkten Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erwerbung der notwendigsten Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der marktgängigsten Nahrungsmittel. **Die Erlernung geschieht am Herde selbst.**

Kreis der Besucherinnen. Der Besuch ist allen **Mädchen und Frauen gestattet**, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

Zeit des Kursus. Anfang am 14. Oktober, Ende am 20. November, 6 Wochen hindurch sollen jede Woche an zwei Abenden, am Montag und Mittwoch von $7^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 4 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

Ort und Leitung. Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgerschule im städtischen Gebäude in der Hämelingerstraße wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hierfür besonders praktisch vorgebildete, bewährte Lehrerin für Koch- und Haushaltungskunde an der städtischen Bürgerschule.

Vergütung. Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kursus. Jedoch wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

Meldungen bis 8 Oktober 1901 auf dem Rathause (Stadtsekretariat, Zimmer Nr. 5) in den gewöhnlichen Dienststunden.

Herford, den 20. September 1901. 414i

Der I. Bürgermeister: Quentin.

Behufs Berücksichtigung bei der Staatssteuer-Veranlagung für 1902 wird denjenigen steuerpflichtigen Personen, welche eine Steuererklärung gemäß §§ 24 und 25 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nicht abzugeben haben, hiermit anheimgestellt, Abzüge an Schuldenzinsen, Renten, Lasten, Kassenbeiträgen, Immobiliar-, Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-Prämien **unter Vorlegung der letzten Quittungen**

bis zum 15. Oktober

während der Vormittags-Dienststunden auf unserem Steuer-Bureau (Bürgermeisterei II. am Münsterkirchplatz Nr. 1, 1 Treppe hoch) nachzuweisen und so zu ihrer richtigen Veranlagung beizutragen.

Herford, 19. September 1901.

Der Magistrat: Busse.

Es ist bisher häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren Aufenthalt wechseln, es unterlassen, diese Aufenthaltsveränderung in der vorgeschriebenen Zeit von 3 Tagen bei der Behörde zur Meldung zu bringen. 115f

Indem ich nochmals auf die genaue Befolgung der obigen Vorschrift hinweise, bemerke ich, daß ich Zuwiderhandlungen unnachsichtig bestrafen werde.

Enger, Oktober 1901.

Der Amtmann: Dr. Goecke.

Brief- und Depeschenverkehr mit Südafrika.

Aus Holland wird von Seiten der Buren berichtet, daß ihnen aus Südafrika jetzt viele eigene Nachrichten zugingen, welche die Kontrole über die von englischer Seite verbreiteten Mitteilungen über die Kriegs-Ereignisse ermöglichten. Diese interessante Meldung giebt Anlaß zu der Frage, wie ist es wohl möglich, daß die in Holland befindlichen Buren eigene unmittelbare Berichte erhalten können, da die Engländer nicht nur die sämtlichen Telegraphenlinien im Besitze haben, sondern auch den sonstigen Verkehr aufs Schärfste überwachen? Dabei erinnert man sich an die Vorfälle in Lourenço-Marques, von wo ein starker Schmuggel an Waffen und Munition nach Transvaal mit Hilfe englischer Angestellten seit Langem im Gange war. Die Engländer haben in Geldfragen ein weites Gewissen und aus der neueren Geschichte sind verschiedene Fälle bekannt, daß britische Lieferanten den unmittelbaren Feinden Englands Waffen und Munition geliefert haben. Die Enthüllungen über die Gesellschaft Kynock u. Co., zu der die Chamberlainsche Familie gehört, sind noch in frischem Gedächtnisse. Ebenso hatten englische Fabrikanten den Aufständischen in Indien, wie den Afridi u. s. f. Kriegsmaterial geliefert. Die Zusendung ging über den Persischen Golf; dort mußten englische Kriegsschiffe eingreifen; sie nahmen noch ziemliche Mengen vervollkommneter Schußwaffen und Munition in Beschlag. Daß Transvaal nicht nur vor dem Kriege, sondern auch nach dessen Ausbruch große Mengen von Waffen und Munition von englischen Fabrikanten erhalten hat, ist von den Buren selbst angegeben worden. Von dem Kriegsmaterial bis zu den Telegrammen ist kein schwieriger Schritt. Wenn sich diese Meldung bestätigt, so wird die Kriegsberichterstattung nunmehr viel interessanter werden als bisher. Den Mitteilungen des englischen Oberbefehlshabers, welche nach vielfachen Erfahrungen überall sehr skeptisch aufgenommen werden, könnten dann wohl oft entgegengesetzte Berichte gegenüberstehen, welche die Dinge in anderem Lichte erscheinen lassen. Der Entwickelung dieser Sache kann man mit Spannung entgegensehen.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen. — **Seit 1. Oktober wieder über 200 neue Abonnenten.**

Vermischtes.

Einen drastischen Empfang hatte kürzlich ein heimkehrender Reservist. Der zur Reserve entlassene Sohn der Witwe P. in der Friedenstraße in Berlin kehrte zu seiner Mutter zurück und klingelte an der Wohnungsthür. Die Mutter öffnete, aber offenbar fehlte ihr das Verständnis für die freudige Begrüßung seitens des Sohnes, denn der Kerl, der da vor ihr stand, den kannte sie nicht, das war sicher ein Schwindler, der ihr etwas abknöpfen wollte. Als nun der Sohn den Versuch machte, sie zärtlich zu umarmen, da lief der robusten Hökerin die Galle über. Mit den Worten: „Uff den Leim kriechen wir nich, da mußte Dir schon 'ne Dimmere aussuchen, Jungeken", faßte sie den Reservisten und — warf ihn die Treppe hinunter. Bei dem unfreiwilligen Luftsprung flogen dem Kriegsmann aber Mütze und — Perrücke nebst Vollbart ab und die handfeste Handelsfrau erkannte nun, daß sie thatsächlich ihr eigenes Fleisch und Blut die Treppe hinunter befördert hatte. Der Sohn hatte sich einen Scherz machen wollen und sich eine Perrücke nebst falschem Bart angelegt, ohne zu ahnen, was daraus entstehen würde. Glücklicherweise war er mit einigen unerheblichen Beulen davongekommen und die vorher unterbliebene Umarmung konnte nachgeholt werden.

Ein Richter während des Prozesses gestorben. Aus Darmstadt wird gemeldet: Als in der letzten Sitzung des Schwurgerichts die Geschworenen den Saal betraten, um einen Schuldspruch zu verkünden, teilte der Präsident des Gerichtshofes tiefergriffen mit, daß inzwischen im Richterzimmer der Richter Landgerichtsrat Dr. Schneider am Herzschlag verschieden sei. Die Verhandlung mußte, nachdem das Richterkollegium ergänzt worden war, nochmals aufgenommen werden.

Ein Opfer des Niagara. Bei dem tollkühnen Versuch, eine der gefährlichsten Stellen des Niagara, die Wirbelbrandung, in einer Tonne zu durchkreuzen, hat eine junge Dame, Maud Willard aus Kanton in Ohio, ihr Leben eingebüßt. Diese reißenden Stromschnellen bildet der Niagara, indem er sich zwischen 100 Mtr. hohen Felsen in einer Breite von nur 90 Mtr. hindurchzwängt. Der Strom ist dort in der Mitte höher als an den Ufern und beschreibt dann, auf 76 Mtr. zusammengedrängt, plötzlich einen rechten Winkel, so daß durch den Rückstoß der gewaltigen Wassermasse gegen die Felsen des linken Ufers die Wirbel entstehen. Nur einmal ist ein Schiff glücklich durch die tosende Brandung gekommen. Als Fräulein Willard um 4 Uhr nachmittags angesichts einer ungeheuren Menschenmenge, mit ihrem Schoßhündchen im Arm, in die Tonne kletterte und das seltsame Fahrzeug in den brausenden Fall hinabgelassen wurde, stürzte sich einige Kilometer unterhalb der Stromschnellen gleichzeitig ein junger Mann, namens Graham, in den Niagara, um den dort über 2000 Meter breiten Strom zu durchschwimmen. Während der Schwimmer wohlbehalten sein Wagnis ausführte, fischte man den leblosen Körper der jungen Dame aus den gegen die Felsen donnernden Wassern.

Ein Schlag von zarter Hand. Frau Eugenie Wermke zählt zu den stärksten Frauen Europas. Sie verübt Kraftleistungen und lebt von ihnen, denn sie ist Athletin, die sich auf den Varietebühnen produziert. Dafür erhält sie außer der Gunst des Publikums große Gagen. Für ein kürzlich erfolgtes außergewöhnliches Auftreten in Weigls Etablissement im Dreherpark in Wien hat sie jedoch, wie dortige Blätter zu melden wissen, kürzlich nicht nur kein Honorar empfangen, sondern muß noch selbst Kosten bestreiten. Es war kurz vor ihrer Produktion, als auf der Bühne eine Schlägerei entstand. Der Gatte der Athletin war mit einem Neger in Streit geraten, der Regisseur Balduin nahm gegen Wermke Stellung und plötzlich hieben auch vier Bühnenarbeiter auf ihn ein. In diesem Moment betrat die Athletin die Bühne. Wie sie behauptete, bemerkte sie vor Allem Vier gegen Einen und auch, daß gerade der Eine zufällig ihr Mann war. Sie trat in Position, teilte einige Stöße aus und „zur Rechten sah man und zur Linken die Angreifer zu Boden sinken". Auf diese sachliche Weise hatte Frau Wermke den Streit geschlichtet und den Gatten befreit. Leider hatte sie nebenbei dem Regisseur eine Ohrfeige versetzt, deren Folgen er noch zwei Wochen später verspürte. So versicherte er selbst den Strafrichter, vor dem vorgestern Frau Wermke wegen Uebertretung der körperlichen Sicherheit angeklagt war. Das polizeiärztliche Zeugnis konstatiert, daß der Regisseur Schaden an seiner Gesundheit erlitten habe. Sie gestand die Applizierung der Ohrfeige zu, doch hätte sie gar keine heftige Handbewegung gemacht, bei ihr falle eben Alles kräftig aus, ob sie wolle oder nicht. „Bitte, zeigen Sie mir doch Ihre Hand", sagte jetzt der Richter. Die junge, sehr hübsche Frau, deren elegante Erscheinung keineswegs die Athletin verrät, reichte dem Richter ihre Rechte. Eine eher kleine als große Hand. Nummer $6^1/_2$. Ein sanfter Druck dieser Hand jedoch und der Richter bemerkte rasch: „Freilich, ein Schlag von Ihnen, das giebt aus!" Das war aber kein mildernder Umstand. In der Erwägung, daß Frau Wermke wissen mußte, welche Verheerungen von ihr ausgeteilte Hiebe und Ohrfeigen anrichten, wurde sie zu drei Tagen Arrest verurteilt. Sie meldete gegen dieses Urteil die Berufung an und wird eventuell ein Gnadengesuch an den Kaiser richten.

Chinesische Aphorismen. Man soll nicht Feuer in Papier einhüllen. — Reichtum schmückt das Zimmer, Tugend den Leib. — Wer weiße Pferde besitzt mit roter Troddel und schönem Geschirr, zu dem kommen selbst Fremde, um Freundschaft anzuknüpfen. Sind die Pferde tot, ist das Gold zu Ende, kennen ihn selbst die Verwandten nicht. — In der vollen Tasche bewegt sich nichts, in der halbgefüllten schwankt alles hin und her. — Wenn der niedere Beamte mit dem höheren Schach spielt, hat er ein schweres Spiel. — Der Fisch schmückt das Wasser, und das Wasser nützt dem Fische. — Er hält seine eigenen Ohren mit den Händen zu und glaubt ungehört die Glocke stehlen zu können. — Wenn die Augen nicht sehen, wird der Mund nicht wässerig. — Beständiger Spieler wird nicht Gewinner. — Der Beschränkte ist wie Einer, der den Himmel im Brunnen sitzend betrachtet. — Was das ganze Lebensglück eines Menschen vernichten würde, darf man nicht aussprechen, wenn man es auch selbst gesehen und gehört hat.

Auf der Hochzeitsreise. Freundin: „Nun, hast Du im Eisenbahnkoupé eine schöne Aussicht gehabt?" — Junge Frau: „O herrlich! Ich bin immer meinem Mann gegenüber gesessen!"

Gutes Training. Tourist: „Ich bewundere Ihre Unermüdlichkeit und Ausdauer beim Ersteigen der höchsten Berge!" — Schneidermeister: „Ja wissen S', ich hab' so viele Schuldner, die alle vier, fünf und sechs Treppen hoch wohnen!"

Die Lebensretterin. Bittsteller: „. . . O Herr, ich wäre schon längst Hungers gestorben, wenn mich nicht meine Katze davor gerettet hätte!" — Herr: „Ihre Katze? Wieso?" — Bittsteller: „Ich habe sie zehnmal für 50 Pfennig verkauft, und jedesmal ist sie noch vor mir wieder zu Hause gewesen!"

Der Wert der öffentlichen Meinung kann heutzutage im öffentlichen Leben nicht mehr entbehrt werden. Gegen was sich die öffentliche Meinung richtet, das ist am Fortkommen gehindert, wofür sie sich aber erklärt, das blüht und gedeiht. Letzteres ist nun im weitgehendsten Maße der Fall mit einem Hausmittel, das im Kampf gegen Hals- und Brustleiden merkwürdige Heilerfolge gehabt hat. Der von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. hergestellte russische Knöterich-Brustthee hat sich jetzt in Palast und Hütte eingebürgert; er ist, wie Tausende von Anerkennungsschreiben dokumentieren, das wirksamste Mittel bei den Erkrankungen der Respirationsorgane, wie Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhe, Heiserkeit, Husten, Asthma, Lungenkatarrh, Athemnot, Blutspucken, Lungenaffektionen, Brustbeklemmungen rc. und folgerichtig hierdurch der beste Schutz gegen die mörderische Lungenschwindsucht. Man versäume nicht, obengenannten Herrn um Zusendung einer diesbezüglichen instruktiven Broschüre zu ersuchen, die gratis und kostenlos erfolgt. Die öffentliche Meinung hat sich ganz entschieden, wie wiederholt sei, für den Knöterich-Thee ausgesprochen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Paketen à 1 Mark. Jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie „Weidemanns russischer Knöterich" patentamtlich geschützt worden, so daß sich Jeder vor wertlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Paket ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre teilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen. 250i)

Für Cigarettenraucher! Die deutsche Cigaretten-Industrie blüht immer mehr und mehr auf, und ihre Erzeugnisse erfreuen sich bei den Konsumenten einer guten Abnahme. Insbesondere sind es einige Marken, welche nicht nur den aus dem Orient importierten Erzeugnissen ebenbürtig, sondern diesen überlegen sind. So bringt die orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze in Dresden seit einigen Jahren unter der gesetzlich geschützten Bezeichnung „Salem Aleikum" eine Cigarettenmarke in den Handel, welche die edelsten orientalischen Crescenzen enthält und das Vorzüglichste ist, was je auf den Markt gebracht wurde. Unter bewandten Umständen unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sich der deutsche Raucher immer mehr und mehr von den ausländischen Fabrikaten emanzipiert und sich den einheimischen zuwendet, damit die deutsche Cigaretten-Industrie weiter blühen möge, zur Wohlfahrt einer großen Anzahl deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die dadurch einen lohnenden Verdienst finden.

Babys Frage:

Mütterchen, ich bitt Dich, horch,
Wird ein Baby, das der Storch
In die Wiege legt im Nu,
Einst ein großer Mensch wie Du?

Mütterchen sag, ist es wahr,
Daß die ganze Babyschar,
Alle Mädchen, alle Knaben,
Ihren guten Engel haben?

Das ist beides wahr, mein Kind;
Wenn die Babys artig sind,
Kommt der Engel in die Wohnung
Und bringt dann mit zur Belohnung:

Was Euch Stärke giebt und Kraft,
Und Gesundheit stets verschafft,
Aus dem General-Depôt:
Kasseler Hafer-Kakao. [113f

Fürs Album.

Die Hülle nicht, nur was die deckt,
Das sei von Dir geehrt,
Denn oft in schlichter Scheide steckt
Ein Stahl von hohem Wert.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

52. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten).

Indem trat der Ordonnanzschutzmann ein und meldete, der Herr Präsident erwarte den Besuch des Herrn Doktor.

Längere Zeit blieben die beiden Herrn im Bureau des Chefs und dann verabschiedeten sie sich und man konnte auf ihren Gesichtern den Ausdruck einer ungemeinen Befriedigung erkennen. Dalberg ging dann sofort nach dem nächsten Telegraphenamt und gab drei Depeschen auf.

Die erste lautete: Mr. Hopkins, New-York. Ich nehme an, daß das Verschwinden Ihres Fräulein Tochter mit einem Ereigniß zusammenhängt, das seinen Ursprung hier in Berlin hat. Ich hoffe, in kürzester Frist die Verlorene wieder in Ihre Arme zu führen. Ich bitte Sie um Anweisung der nothwendigen Gelder auf Hamburg, London, Southampton und Havre, damit ich an allen diesen Punkten jederzeit verfügen kann. Dalberg.

Das zweite Telegramm lautete: Graf Ramsau, Tsintau. Sofort Urlaub nehmen. Mit Gattin über San Francisco nach New-York reisen. New-Yorker Adresse bei Mr. Hopkins niederlegen und meine Ankunft erwarten. Dalberg.

Das dritte Telegramm lautete: Elvira Saratoga, Maracaibo, Venezuela. Ich fordere Sie auf Grund Ihres Versprechens auf, mit dem nächsten Schiff die besprochene Reise nach New-York anzutreten und Ihre Adresse im Hause des Mr. Hopkins, Broadway 74, bekannt zu geben. Der Banquier Ramon Tortillas in Maracaibo ist angewiesen, Ihnen die Reisekosten und Tagesspesen auszuzahlen, Sie brauchen nur hinzugehen und ihn darum zu ersuchen. Dalberg.

Kapitel 32.

Der Oktober mit seinen Herbstregenschauern und abwechselnd freundlichen Tagen begann schon zu Ende zu gehen, als Don Jago, der glückliche Erbe des Scheiblingenschen Besitzes, in Berlin eintraf. Er meldete sich sofort beim Erbschaftsgericht, brachte seine Legitimationspapiere bei und es stand der Besitznahme nichts im Wege.

Gleich bei seiner Ankunft hatte sich Dalberg eng an ihn angeschlossen und die Thatsache, daß er der einzige Mensch war, mit dem ihn eine frühere Bekanntschaft verband und der sich vorzüglich in seiner Muttersprache auszudrücken wußte, brachte die beiden in ein ganz freundschaftliches Verhältniß, sodaß Dalberg eines Tages ganz ruhig mit seinem Plane bei Don Jago vorrücken konnte.

„Sagen Sie, lieber Freund, wie gefällt Ihnen Deutschland?"

„O, es ist kein häßliches Land, ein bischen neblig, ein bischen trübe, aber sonst ganz nett. Berlin ist nicht San Francisco und Hamburg nicht New-York. Aber es sind schöne Städte, in denen . . . . . ."

„Es sich mit einem großen Vermögen recht gut leben läßt, wollen Sie doch sagen."

„Ja, Sie haben es getroffen."

„Nun sehen Sie mal, Don Jago, Ihr Herr ist wie Sie wissen ein Verbrecher."

„Davon hat er mir nichts gesagt, er hat mir nur gesagt, daß die Polizei ihn, der unschuldig sei, verfolge und daß er darum einen andern Namen anzunehmen wünsche."

„Nun sei dem wie ihm wolle. Angenommen, er sei unschuldig, Sie haben doch jetzt die beste Gelegenheit, ohne eine Spitzbüberei zu begehen, das schöne Vermögen für sich zu behalten. Denn Sie werden mir doch zugeben, daß Ihr Herr Sie nur als Strohmann vorgeschoben hat."

„Nein, das will ich nicht zugeben, ich nehme das Erbe rechtschaffen in Besitz und er wird mir allerdings einen angemessenen Theil davon abgeben. Die größte Masse natürlich bekommt er."

„Sie können aber doch alles behalten, ohne daß jemand Ihnen einen Vorwurf daraus machen könnte."

„Dann wäre ich ja ein Schuft, lieber Doktor, nein ich habe mich meinem Herru verschrieben, er sorgt gut und freundlich für mich, er bezahlt mich reichlich und ich sollte ihn betrügen, das können Sie von mir nicht verlangen. Bei Heller und Pfennig bekommt er das, was zwischen uns ausgemacht ist."

„So wollen Sie also wirklich die Dummheit begehen und einem notorischen Verbrecher Ihr Wort halten."

„Mir gegenüber ist er kein Verbrecher, mir gegenüber ist er ein freundlicher, gütiger Herr, den ich nicht täuschen will und nicht täuschen werde."

„Aber Don Jago, das ist ja alles Unsinn was Sie reden. Wissen Sie, wie hoch sich der Besitz Ihres Herrn beläuft?"

„Nein, ich weiß es nicht."

„Nun die Rittergüter, die jetzt zum Verkauf kommen sollen, so höre ich wenigstens, haben Sie als Erbe es bestimmt."

„Jawohl."

„Diese Rittergüter werfen etwa einen Reinertrag von jährlich einer halben Million Dollar ab."

„Donnerwetter, das nenne ich allerdings hoch."

„Und was hat Ihr Herr Ihnen versprochen?"

„Hunderttausend Dollar."

„Sehen Sie mal den Unterschied, ein Jahreseinkommen von fünftausend Dollar bestenfalls und im andern Falle das Hundertfache."

„Ja, es ist ein großer Unterschied. Aber für mich reicht es aus, ich bin zufrieden. Ich werde als reicher Mann mir eine kleine Besitzung in Kalifornien kaufen und dort behaglich leben."

„Aber das können Sie ja auch so wie so."

„Nein, Mann, reden Sie mir nicht zu. Ich handle nicht schlecht und unredlich an meinem guten Herrn."

Damit war diese Unterredung zu Ende und der erste Versuch Dalbergs, die Habgier Don Jagos zu erwecken, fehlgeschlagen. Er gab natürlich die Hoffnung nicht auf, den Kalifornier doch noch zu überreden, aber auch der zweite und dritte Versuch mißlang ebenso wie der erste. Und es blieb nichts anderes übrig, als nunmehr den andern Weg zur Entdeckung von Scheiblingens Aufenthalt einzuschlagen.

Natürlicherweise war es nicht in so kurzer Zeit möglich, den großen Besitz Scheiblingens zu verkaufen und Don Jago sah sich schließlich genöthigt, den Verkauf der Güter dem Anwalt Scheiblingens zu übertragen und sich mit einem großen Theil der aufgelaufenen Jahres-Einnahmen zu entfernen. Es war ihm von seinem Herrn eingeschärft worden, während seines Aufenthaltes in Berlin keinen Brief zu schreiben und kein Zeichen zu geben, daß er mit ihm in Verbindung stände. Es war ihm ferner Vorsicht angerathen worden beim Besteigen eines Schiffes, weil die Möglichkeit vorläge, daß er von einem Polizisten verfolgt würde. Nun war Don Jago ein sehr gewiegter Westmann. Er löste also in aller Oeffentlichkeit ein Billet nach New-York und bestieg auch das Schiff in Hamburg, wobei er trotz eifrigen Umschauens nicht bemerkte, daß eine alte Teerjacke ihn scharf beobachtete. Als man aber in Southampton ankam, benutzte er den kurzen Aufenthalt, um an Land zu gehen, nahm sich eine Droschke, fuhr zum Bahnhof, ließ Gepäck und Billet im Stich und nahm den Schnellzug nach London. Der Matrose, der ihn schon auf dem Schiff so eifrig beobachtet hatte, kam gerade noch auf dem Bahnhof an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Das war natürlich ein schwerer Schlag, aber für Dalberg durchaus nicht vernichtend. Denn er ging sofort zu dem Stationschef und bestellte einen Extrazug nach London. Der Beamte sah den gewöhnlichen Matrosen starr an, als dieser ihm aber seine Legitimationspapiere vorlegte und eine Hundertpfundnote zum Wechseln auf den Tisch warf, änderte sich die Situation sofort. . In kurzer Zeit stand eine Maschine mit einem Wagen bereit und der Telegraph meldete auf die Strecke, daß um die und die bestimmte Stunde ein Extrazug durchfahren werde.

Als der Extrazug mit kurzem Aufenthalt Winchester passirte, blickten ihm zwei Augen freudig und verstohlen lächelnd nach. Es war Don Jago, der schnell auf der Zwischenstation ausgestiegen war und seinen Verfolger nun in größter Hast nach London abdampfen sah. Er setzte sich dann in aller Gemüthsruhe in den Zug, fuhr nach Southampton zurück, und bestieg dort einen englischen Steamer, der nach Vera Cruz bestimmt war. Damit glaubte er sich ein für allemal der Verfolgung entzogen. Aber er hatte denn noch nicht mit der großen Geschicklichkeit seines Verfolgers gerechnet, denn als dieser beim Eintreffen des Zuges, den der Extrazug überholt hatte, in London auf dem Perron auf und ab promenirte und seinen Mann nicht aussteigen sah, telegraphirte er ohne weiteres nach Southampton und erhielt auch in wenigen Stunden die prompte Antwort, daß ein Mann, wie er beschrieben, de Steamer Lady Mary nach Vera Cruz bestiegen habe. Dalberg ging nun in aller Ruhe zu dem Banquier des Mr. Hopkins, hob eine ausreichende Summe ab, fuhr nach Southampton zurück, charterte eine sehr kleine aber seetüchtige Dampfyacht und verfolgte mit möglichster Schnelligkeit den vorausfahrenden Steamer, der kaum zwölf Stunden Vorsprung hatte

Trotzdem dauerte es eine ganze Woche, bis man das Fahrzeug in Sicht bekam, nun aber mußte man sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn es durfte niemand auf dem Steamer bemerken, daß er verfolgt würde. In diesem Falle hätte auch Don Jago natürlich davon Kenntniß bekommen und demgemäß seinen Plan gefaßt. Dalbergs Yacht kreuzte daher stets außer Sicht um den Steamer herum, nur sorgfältig beobachtend, daß er ihr nicht gänzlich durch die Lappen ging. Dies war eine verhältnismäßig leichte Arbeit, denn der Steamer verfolgte ohne eine andere Absicht als Vera Cruz zu erreichen seinen Kurs. Jedoch nach Verlauf von zwölf Tagen etwa bemerkte man von dem Auslug der Yacht, daß der Steamer mit einer andern Dampfyacht Signale tauschte. Bald darauf ließ die Yacht ein Boot zu Wasser, das sich langseit an den jetzt beigedrehten Steamer legte. Man konnte deutlich bemerken, daß ein Mann ausstieg, der in dem Boot zu der Yacht hinüber ruderte. Dann folgten Flaggensignale und ein Abschiedsgruß, wobei die Yacht das amerikanische Sternbanner am Top zeigte.

Dalberg, der gespannt das Manöver beobachtet hatte, durchschaute sofort, worum es sich handelt. Offenbar hatte Scheiblingen den sichersten Weg gewählt, seine Beute zu verbergen, er hatte sich eine Yacht gechartert oder gekauft, Geld genug mußte er ja haben. Denn er hatte, wie nun mehr festgestellt worden war, mehrere Millionen von seinem Vermögen flüssig gemacht und auf seiner Flucht mitgenommen, beziehungsweise nachschicken lassen.

Kaum hatte der schneidige englische Schiffer, der Dalbergs Yacht, führte von dem Zusammenhang Kenntniß erhalten, so ließ er Volldampf geben und verfolgte die Yacht mit dem Sternenbanner, das aber am andern Morgen, wo er sie in Sicht bekommen hatte, schon wieder niedergeholt war.

Dalberg lehnte neben dem Schiffer auf der Kommandobrücke, und fragte ihn, wohin er meine, daß das verfolgte Schiff seinen Kurs richte. Der Kapitän antwortete:

„Wir sind etwa unter dreißig Grad nördlicher Breite, etwa auf der Höhe der Bermudas und unser Schiffer geht direkt südwestlich. Ich schätzte, er läuft mit seinem Kurs nach der Ostküste von Florida."

„Kann er sich dort gut verbergen?"

„O, vorzüglich, Florida ist ungemein reich gegliedert und er kann überall auch auf der Westküste und da vielleicht noch besser einen Schlupfwinkel finden. Doch wenn wir ihm auf den Hacken bleiben, dürfte es ihm schwer werden, sich zu verbergen."

„Wie denken Sie, daß die Yacht von dem Aufenthalt Don Jagos auf dem Steamer für Vera Cruz Kenntniß erhalten hat?"

„Nun, das war entweder vorher verabredet, oder es wurde der Yacht nach einem vorher besprochenen Landungsplatz telegraphirt."

Von der Yacht, die Dalberg schon im stillen als Scheiblingens Yacht bezeichnete, war die Verfolgung natürlich auch bemerkt worden und man versuchte durch ungemein schnelle Fahrt zu entwischen. Da kam man aber bei dem englischen Käpitän ziemlich schlecht an, denn dieser ließ tüchtig einfeuern und es schien ganz augenfällig, wie sehr sich der Abstand zwischen den beiden Fahrzeugen verringerte.

„Aber was wollen Sie eigentlich anfangen, fragte der Kapitän jetzt Dalberg, Sie können doch die Yacht nicht in den Grund bohren, Sie können auch Ihren Mann nicht gefangen nehmen."

„Das will ich auch gar nicht. Ich will nur sehen, wohin er entwischt, damit ich den Aufenthaltsort der verschwundenen jungen Dame ermittele."

„Verehrter Doktor, wenn der Mann da vorne klug ist, biegt er nach Afrika aus und zeigt Ihnen nie den richtigen Landungsplatz . . . . . Aber halt, was ist das am Horizont."

Dalberg blickte in der Richtung, in der jetzt der Kapitän das Fernrohr am Horizont entlang gleiten ließ und er bemerkte einen weißen Punkt, der ihm größer und größer zu werden schien.

„Nehmen Sie mal mein Fernrohr, Doktor, und sehen Sie sich den weißen Fleck auf den Wellen an."

Nach einer kleinen Pause gab Dalberg das Glas zurück und sagte:

„Wie mir scheint, ist es ein weißes Schiff, das auf uns zukommt."

„Jawohl, das ist es, und es kommt mit dem Schiff die einzige Möglichkeit Ihren Mann festzunehmen, denn das Fahrzeug, was unsern Kurs ziemlich stumpfwinklig schneiden wird, ist ein Kriegsschiff und soweit ich den Bau auf diese Entfernung beurtheilen kann, ein Amerikaner."

Nach Verlauf einer Viertelstunde war man nahe genug, um die Flaggen zu zeigen. Sofort ging am Großmast, des jetzt deutlich erkennbaren Kriegsschiffes, die Kriegsflagge der Vereinigten Staaten in die Höhe. Jetzt meldete der Kapitän der Yacht, daß er mit der Korvette zu sprechen wünsche. Und telegraphirte darauf sogleich: „Auf der Verfolgung eines Verbrechers bitten wir um Ihre Unterstützung." Sofort kam die Antwort von der Korvette, „wir bitten einen Mann mit Legitimation an Bord."

Die Yacht, die einen Augenblick beigedreht hatte, ging wieder unter Dampf und so dicht als möglich an die amerikanische Korvette heran, sodaß Dalberg in einem Boot schnell hinüber gerudert werden konnte. Er stellte sich dem Kapitän vor und setzte ihm folgendes auseinander:

„Mr. Hopkins in New-York ist die Tochter entführt worden."

„Ja, die Geschichte haben wir auf den Bermudas gehört."

„Ich bin der von ihm beauftragte Detektiv und es scheint, daß der Verführer und die junge Dame in einer von uns verfolgten Dampfyacht auf dem Kurs nach Florida sich befinden. Der Verführer ist ein von Deutschland verfolgter Verbrecher und Verhaftungsbefehl sowie Auslieferungsantrag sind bereits auf diplomatischem Wege bei Ihrer Regierung eingebracht und bejahend beantwortet worden. Bitte hier sind die Abschriften der Papiere."

Der amerikanische Offiziere nahm Einsicht und erklärte sich dann sofort bereit, die Yacht anzuhalten und den Mann zu verhaften.

Es dauerte aber bis zum Abend bevor man den Flüchtling in Sicht bekam und nun forderte der Amerikaner energisch das Zeigen der Flagge. Scheiblingens Yacht gab keine Antwort, sondern das mächtige Ausstoßen von Rauch aus dem Schlot bewies, wie sehr sie sich beeilte weiter zu kommen

Aber die Korvette ließ nicht mit sich spaßen, in einer Minute war sie klar zum Gefecht und gleich darauf krachte es aus einer ihrer vorderen Stückpforten, und eine der gefährlichen Langgranaten traf und zerschmetterte den Großmast des Flüchtlings. Jetzt bequemte sich die Yacht, die amerikanische Flagge zu zeigen.

„Es war nicht geschickt, meinte Dalberg zu dem Offizier, der neben ihm stand, daß Herr von Scheiblingen sich einen Amerikaner gechartert."

„Nein, gewiß nicht, denn dadurch gewinnen wir ja ein um so größeres Recht das Schiff zu betreten."

Noch einen Augenblick schien die Yacht weiter zu wollen, dann aber drehte sie bei und telegraphirte: „Mann in Lebensgefahr, sendet Arzt." Mit der außerordentlichen Promptheit, mit der alle Manöver auf Kriegsschiffen geführt werden, ging eine Dampfbarkasse mit Dalberg, dem zweiten Offizier, einem Arzt und zehn bewaffneten Marinesoldaten in See und eine Viertelstunde später betraten die Leute vom Kriegsschiff das blank gescheuerte Deck der Yacht, auf dem Holzwerk, Spierenstücke und Tausende von dem zerschossenen Mast herum lagen.

„Wo ist der Schiffer," fragte der Offizier streng.

„Hier."

„Aus welchem Grunde wollten Sie uns zuerst nicht die Flagge zeigen?"

„Der Herr, der mein Schiff gechartert, hat es mir verboten."

„Wo ist der Herr?"

„Er liegt in der Kajüte in den letzten Zügen, denn er hat sich dummerweise mit seinem Revolver ein Loch in die Schläfe gemacht."

Dalberg stand einen Augenblick tief erschüttert, „führen Sie mich zu ihm."

Als er mit dem Arzt hinunter kam, war es ihm nicht mehr möglich mit Scheiblingen zu sprechen, der ein kleines schwarzes Loch in der Schläfe tief erblichen auf einer Ottomane lag. Der Selbstmörder lebte zwar noch, aber er war vollkommen bewußtlos und überhaupt nicht mehr fähig zu sprechen. Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Es ist vorbei, Herr Doktor, hier kann die menschliche Gerechtigkeit nicht mehr richten."

Jetzt zuckte der Körper krampfhaft, die weit aufgerissenen Augen nahmen ein glasiges, starres Aussehen an, der Kopf fiel zur Seite und Albrecht von Scheiblingen stand vor seinem Richter.

Einige Augenblicke nach dem Tode des unglücklichen Mannes wurde die Kajütenthür aufgerissen und Isabella Hopkins stürzte herein. Sie überblickte sofort die Situation und warf sich verzweiflungsvoll laut schluchzend über die Leiche.

Leise verließen die Männer die Kajüte und der amerikanische Offizier sagte zu Dalberg:

„Es scheint, daß hier doch keine gewaltsame Entführung stattgefunden habe."

„Nein, wirklich nicht. So ist es diesem seltsamen, reich begabten und von der Natur mit allem Schönen ausgestatteten Mann doch gelungen, das Mädchen zu gewinnen, obwohl er um ihretwillen seine Gattin ermordet hatte."

* * *

Es bleibt nicht mehr viel zu sagen übrig. Nachdem die Leiche Scheiblinges photographirt war, wurde sie nach Seemannsart in den Wellen des Atlantischen Oeeans bestattet. Bell Hopkins oder vielmehr Donna Isabella de Zaketas, wie sie auf Grund ihres rechtsgiltig ausgestatteten Trauscheins genannt werden muß, kehrte mit Dalberg auf seiner eignen Yacht nach New-York zurück. Dort wurde auf Grund der Photographie von Ramsau und Helena die Identität Scheiblingens unzweifelhaft festgestellt, sowie auch durch Elvira Saratoga aus Maracaibo bewiesen, daß der im Atlantischen Ocean bestattete Mann nicht Don Jose de Zaketas, der in ihren Armen gestorben war, gewesen sein konnte. Sie erklärte, daß man ihr Geld gegeben habe, um über den Tausch der Persönlichkeiten Schweigen zu bewahren. Sie hatte aber nicht angestanden, als ihr zum zweiten Mal, nämlich von Dalberg, der sie in Maracaibo ermittelt hatte, Geld geboten wurde, den ersten Handel zu verrathen.

Ramsau und Helena kehrten mit dem nächsten Dampfer in Dalbergs Begleitung nach Deutschland zurück, wo der vollkommen rehabilitirte junge Assessor bald darauf im Auswärtigen Amt angestellt wurde.

Die beiden nach so vielen Fährlichkeiten vereinigten Liebenden sind vollkommen glücklich. Nur eines trübt vorübergehend den Sonnenschein ihrer Ehe, es ist die unablässige Weigerung der alten Excellenz, das Meer und den Süden zu verlassen. Sie hoffen, daß, wenn ihn seine Pflicht als Großvater ruft, er endlich doch seine Scheu vor dem kalten Norden überwinden wird.

Ende.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle in bester Auswahl,
solider Ausführung und billigsten Preisen.
Tischlerarbeiten
jeder Art werden stets gut und billig ausgeführt.
C. Schwettmann, Möbelfabrik,
Rennthor.
401i

Ich habe mich in Herford als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich
Höckerstraße 8.
L. Joël, Rechtsanwalt.
578

Herforder Apparaten-Bauanstalt
F. C. Kropp & Kohlhase
Herford i. W.
liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden
Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen
für Hand- u. automatischen Betrieb.
D.R.G.M.Nr.136,504. D.R.G.M.Nr.147,424.
D. R. P. angem.

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr Gebetstunde. 522b
Pr. Bojahr.

Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter.
Steinthorwall 15.

550 mal so süss wie Zucker

Spezialgeschäft für Uniformmützen,
Militär- und Beamten-Effekten, 506
Ordens-Dekorationen:
Hans Oestreich,
Bielefeld
Obernstraße 37.

Holzkoffer
großen Sendungen eingetroffen.
H. Meyer, Lübberstr. 22.

Feinste Süßrahmmargarine
à Pfd. 70 Pfg., 5 Pfd. 3,25 M.
Heinrich Nolting.

Kontorbedarfsartikel, Geschäftsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464b

Verkauf von **Blumen-, Topf- und Kübelgewächse,** sowie **Sträucher** u. **Bäume** wegen Räumung meines Gewächshauses und Teil des Gartens. — Verkaufstermin **Dienstag,** den **8. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr. — Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt. 541
C. H. Tödtmann,
Elverdisser Straße 150.

Wohne jetzt
Rennstraße 14.
Dr. med. Rüttermann
Spezialarzt für
Chirurgie- u. Frauenkrankheiten
Herford. 523i

Neue Vollheringe
billigst bei 82t
Heinrich Nolting.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract

Gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt die **Markt-Drogerie Wilhelm Epseloh, Herford,**
Gehrenberg 2:
Fenchelhonig (ein reiner Honig, kein Syrup), **Traubenbrusthonig, Salmiakpastillen, Emser** und **Sodener Pastillen, Emser Krähnchen, Eucalyptusmalzextraktbonbons,** vorzüglich bewährt, **echt russischer Knöterich,** ein gern gekaufter Thee, dessen Wirksamkeit die Originale der Dankschreiben bestätigen. 244i.

Geld verdienen

können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in **Harmonikas** und **Columbia Zithern** bei uns decken. Unsere **Concert-Zug-Harmonikas** mit gesetzlich **geschützten Neuheiten,** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 [illegible] 2 Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig blos Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, Dreichöre mit 13 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit bester **Tremolands-Einrichtung** 50 Pfg. mehr, mit **Glocke** 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbstlernschule gratis. Kein **Risiko, Umtausch** oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herreld & Co.,** **Neuenrade** 315 Westfalen.
Thatsächlich größte Harmonikafabrik am Platze.



No. 40. | Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land". | 1901.

Aus neuerer Zeit.

Prinz Tschun, der Bruder des Kaisers von China, wurde in Basel von den Abgeordneten Kaiser Wilhelms sowie von den in Berlin weilenden Mitgliedern der chinesischen Gesandtschaft empfangen. Unser Bild zeigt uns die Herrschaften in einer photographischen Reproduktion, die kurz vor der endgiltigen Abfahrt von Basel aufgenommen wurde. — Präsident Mac Kinley erhielt bekanntlich, als er die Ausstellungsgebäude der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo am Eriesee besuchte und hierbei sich nach amerikanischer Art unter das sich drängende Volk mischte, aus dem Revolver des Attentäters Czolgosz zwei Schüsse in den Unterleib. Eine Kugel konnte entfernt werden, während die andere, nachdem sie beide Magenwandungen durchschlagen hatte, im Körper belassen werden mußte. Wohl war es den behandelnden Aerzten in einer glücklich verlaufenen Operation gelungen, die Verwundungen des Magens zu schließen, aber da eine Ernährung des Schwerkranken sich nur unter den größten Schwierigkeiten und durchaus unzulänglich durchführen ließ, ist auch die starke Konstitution Mac Kinleys nach achttägigem Krankenlager den schweren Verletzungen erlegen. — Die Aussichtslosigkeit ihrer Kriegsführung in Südafrika hat die Engländer nachgerade dahingebracht, daß sie sich ihre ständige



Prinz Tschun von China mit Gefolge und militärischer Begleitung.

1. Generalmajor v. Höpfner, Kommandeur der 5. ostasiatischen Infanteriebrigade. 2. Sekretär Wan Kuan. 3. Dr. George Mark, Legationssekretär. 4. Liu tso Kuei, Sekretär. 5. Hintschang, Banner-General, der neuernannte Gesandte für Berlin. 6. Generalmajor Richter, Kommandeur der 17. Infanteriebrigade. 7. Se. kaiserliche Hoheit Prinz Tschun. 8. Dolmetsch Tschih-Ko. 9. Tschang-Yin-man, Vize-Präsident eines Ministeriums und Legationssekretär. 10. Liang Tscheng (gen. Sir Tschuntung), Legationssekretär. 11. Frh. v. Lüttwitz, Major im Generalstab des Gardecorps.

Zahnärzte, Sanitätsrat, Herzog, C. Müller [Rennstr.], Peitz, Scharff, Siepe.

Einige Kapitalien
gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534f
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.
Herford.

[illegible] wird es dadurch jedem ermöglicht, das für ihn besonders geeignete System herauszuwählen.
Nach erfolgter Wahl wird die betr. Maschine kostenlos auf 8 Tage zur Probe gegeben.
Franz Kohlhase,
Bielefeld, Bahnhofstr. 25.

Telephon-Nr. 758. 356f

Königl. Preuss. 205. Klassen-Lotterie.
Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenloses, bei Verlust des Anrechts, bis zum **15. Oktober** cr., abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen. **Rote †-Loose** sind bei den Unterzeichneten à 3,30 M. zu haben. 537i
Wessel, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, " " "

hat billig abzugeben 40f
Heinrich Nolting.

Die Verleumdung,
die ich gegen meinen Hauswirt, den Kolon **F. Wulfmeier Nr. 64 N. F.** und seine Familie ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch als unwahr zurück, ebenso die Schandthat, die aus der Luft gegriffen ist und erkläre die Familie Wulfmeier als ehrliche Leute. **Frau Schütte, Nr. 60 N. F.** 81f

Fürs Album.

Die Hülle nicht, nur was die deckt,
Das sei von Dir geehrt,
Denn oft in schlichter Scheide steckt
Ein Stahl von hohem Wert.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

52. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten).

Indem trat der Ordonnanzschutzmann ein und meldete, der Herr Präsident erwarte den Besuch des Herrn Doktor.

Längere Zeit blieben die beiden Herrn im Bureau des Chefs und dann verabschiedeten sie sich und man konnte auf ihren Gesichtern den Ausdruck einer ungemeinen Befriedigung erkennen. Dalberg ging dann sof
graphenamt und gab drei Depesch
Die erste lautete: Mr. Hopki
an, daß das Verschwinden Ihres
Ereigniß zusammenhängt, das sein
hat. Ich hoffe, in kürzester Frist
Arme zu führen. Ich bitte Sie
wendigen Gelder auf Hamburg,
Havre, damit ich an allen dieser
kann. Dalberg.

Das zweite Telegramm laute
Sofort Urlaub nehmen. Mit Gatt
New-York reisen. New-Yorker Ad
legen und meine Ankunft erwarten

Das dritte Telegramm lautete
caibo, Venezuela. Ich fordere S
sprechens auf, mit dem nächsten
nach New-York anzutreten und
Mr. Hopkins, Broadway 74, bekan
Ramon Tortillas in Maracaibo
Reisekosten und Tagesspesen ausz
hinzugehen und ihn darum zu ers

Kapitel

Der Oktober mit seinen H
wechselnd freundlichen Tagen began
als Don Jago, der glückliche Erb
sitzes, in Berlin eintraf. Er meldet
gericht, brachte seine Legitimationsp
Besitznahme nichts im Wege.

Gleich bei seiner Ankunft ha
angeschlossen und die Thatsache,
war, mit dem ihn eine frühere Be
sich vorzüglich in seiner Mutters
brachte die beiden in ein ganz
sodaß Dalberg eines Tages ganz
Don Jago vorrücken konnte.

„Sagen Sie, lieber Freund,
land?"

„O, es ist kein häßliches La
bischen trübe, aber sonst ganz n
Francisco und Hamburg nicht New
Städte, in denen . . . . . ."

„Es sich mit einem großen Ver
wollen Sie doch sagen."

„Ja, Sie haben es getroffen."

„Nun sehen Sie mal, Don J
wissen ein Verbrecher."

„Davon hat er mir nichts ges
daß die Polizei ihn, der unschuld
darum einen andern Namen anzun

„Nun sei dem wie ihm wolle.
schuldig, Sie haben doch jetzt die
Spitzbüberei zu begehen, das schön
halten. Denn Sie werden mir
Sie nur als Strohmann vorgeschob

„Nein, das will ich nicht zu
rechtschaffen in Besitz und er wird
messenen Theil davon abgeben.
bekommt er."

„Sie können aber doch alles
Ihnen einen Vorwurf daraus mach

„Dann wäre ich ja ein Schuft
mich meinem Herrn verschrieben,
für mich, er bezahlt mich reichlich
das können Sie von mir nicht
Pfennig bekommt er das, was zu

„So wollen Sie also wirklich
einem notorischen Verbrecher Ihr B

„Mir gegenüber ist er kein V
er ein freundlicher, gütiger Herr, de
nicht täuschen werde."

„Aber Don Jago, das ist ja al
Wissen Sie, wie hoch sich der Besitz

„Nein, ich weiß es nicht."

„Nun die Rittergüter, die je
sollen, so höre ich wenigstens, ha
stimmt."

„Jawohl."

„Diese Rittergüter werfen etwa
lich einer halben Million Dollar al

„Donnerwetter, das nenne ich

„Und was hat Ihr Herr Ihne

„Hunderttausend Dollar."

„Sehen Sie mal den Unters
von fünftausend Dollar bestenfalls
Hundertfache."

„Ja, es ist ein großer Unters
es aus, ich bin zufrieden. Ich w
eine kleine Besitzung in Kalifornien
leben."

„Aber das können Sie ja auch

„Nein, Mann, reden Sie mir
schlecht und unredlich an meinem g

Damit war diese Unterredung
such Dalbergs, die Habgier Don
schlagen. Er gab natürlich die Ho
formier doch noch zu überreden, aber auch der zweite und dritte Versuch mißlang ebenso wie der erste. Und es blieb nichts anderes übrig, als nunmehr den andern Weg zur Entdeckung von Scheiblingens Aufenthalt einzuschlagen.

Natürlicherweise war es nicht in so kurzer Zeit möglich, den großen Besitz Scheiblingens zu verkaufen und Don Jago sah sich schließlich genöthigt, den Verkauf der Güter dem Anwalt Scheiblingens zu übertragen und sich mit einem großen Theil der aufgelaufenen Jahres-Einnahmen zu entfernen. Es war ihm von seinem Herrn eingeschärft worden, während seines Aufenthaltes in Berlin keinen Brief zu schreiben und kein Zeichen zu geben, daß er mit ihm in Verbindung stände. Es war ihm ferner Vorsicht angerathen worden beim Besteigen eines Schiffes, weil die Möglichkeit vorläge, daß er von einem Polizisten verfolgt würde. Nun war Don Jago ein sehr gewiegter Westmann. Er löste also in aller Oeffentlichkeit ein Billet nach New-York und bestieg auch das Schiff in Hamburg, wobei er trotz eifrigen Umschauens nicht bemerkte, daß eine alte Teerjacke ihn scharf beobachtete. Als man aber in Southampton ankam, benutzte er den kurzen Aufenthalt, um an Land zu gehen, nahm sich eine Droschke, fuhr zum Bahnhof, ließ Gepäck und Billet im Stich und nahm den Schnellzug nach London. Der Matrose, der ihn schon auf dem Schiff so eifrig beobachtet hatte, kam gerade noch auf dem Bahnhof an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Das war natürlich ein schwerer Schlag, aber für Dalberg durchaus nicht vernichtend. Denn er ging sofort zu dem Stationschef und bestellte einen Extrazug nach London. Der Beamte sah den gewöhnlichen

Nach Verlauf einer Viertelstunde war man nahe genug, um die Flaggen zu zeigen. Sofort ging am Großmast, des jetzt deutlich erkennbaren Kriegsschiffes, die Kriegsflagge der Vereinigten Staaten in die Höhe. Jetzt meldete der Kapitän der Yacht, daß er mit der Korvette zu sprechen wünsche. Und telegraphirte darauf sogleich: „Auf der Verfolgung eines Verbrechers bitten wir um Ihre Unterstützung." Sofort kam die Antwort von der Korvette, „wir bitten einen Mann mit Legitimation an Bord."

Die Yacht, die einen Augenblick beigedreht hatte, ging wieder unter Dampf und so dicht als möglich an die amerikanische Korvette heran, sodaß Dalberg in einem Boot schnell hinüber gerudert werden konnte. Er stellte sich dem Kapitän vor und setzte ihm folgendes auseinander:

„Mr. Hopkins in New-York ist die Tochter entführt worden."



Der frühere Kommandant von Johannesburg Dr. Krause
im Verdacht der Spionage vor dem Untersuchungsrichter in London.

Mißerfolge nur noch durch Verräterei erklären zu können glauben. Auf die Rechnung dieser krankhaften Stimmung ist wohl auch die kürzlich in London erfolgte Verhaftung des Transvaalers Dr. Krause zu setzen. Er war Staatsanwalt der Südafrikanischen Republik und wurde im Laufe des Krieges zum Kommandanten von Johannesburg ernannt, als er die Stadt an Lord Roberts übergab. Von diesem, ohne Leistung des Treueids, nach Europa beurlaubt, ist er in London nach mehr als sechsmonatlichem Aufenthalt „wegen Spionage" verhaftet worden. Er soll an Burenführer verräterische Mitteilungen gemacht haben. Er selbst behauptet, nie mit solchen, sondern immer nur mit Krüger korrespondiert zu haben. Er war diesem als Verräter bezeichnet worden, namentlich weil er die Zerstörung der Randminen verhindert hatte, die als internationales Eigentum zu respektieren seien. — **Zum Untergang des Kreuzers „Wacht".** Unsere Marine hat schon wieder den Untergang eines Schiffes zu beklagen, wenn auch, Gott sei Dank, diesmal nach den vorliegenden Meldungen kein Menschenleben dabei verloren gegangen ist. Am 4. September ist, während der Uebungen der Manöverflotte, der kleine Kreuzer „Wacht" in der Nähe von Arkona (Rügen) in Kollision mit dem Panzer „Sachsen" geraten. Die „Wacht" wurde dabei an Steuerbord vorn beschädigt, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesamte Besatzung unverletzt von Schiffsbooten und Torpedobooten der Flotte gerettet war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der „Wacht" zwischen „Württemberg" und „Sachsen". Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungenügenden Funktionieren des Steuerapparates der „Wacht". Die gerettete Besatzung wurde vom „Pelikan" nach Kiel gebracht. Das gesunkene Schiff war schon veraltet (1886 gebaut) und sollte nach Beendigung der Herbstübungen in Inaktivität gesetzt werden. Die Bemannung bestand aus 141 Köpfen, sie setzte sich zusammen aus 5 Seeoffizieren, 1 Marineingenieur, 1 Sanitätsoffizier, 8 Deckoffizieren und 126 Unteroffizieren und Mannschaften. Der untergegangene Kreuzer hatte eine Länge von 80 Metern, eine Breite von 9,6 Metern und einen Tiefgang von 4 Metern.

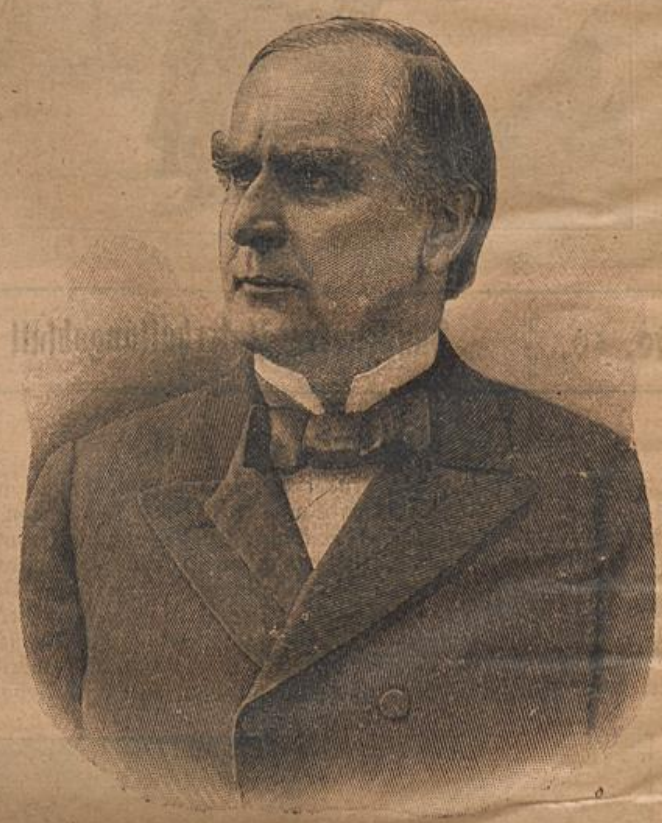
Der König und der verschwiegene Offizier.

Eine Anekdote von einer der letzten Automobilfahrten des Königs von Italien erzählt die „Tribuna": Der König kam mit seinem Automobil in die Nähe einer Schanze bei Pieve di Teco und traf einen Artillerie-Hauptmann, der gerade ausreiten wollte. Der König machte Halt und richtete verschiedene Fragen an den Offizier. Als der Monarch aber allzu genaue Auskunft über dieses und jenes haben wollte, lehnte der Hauptmann die Beantwortung der Fragen ab. Der König ließ sich aber nicht abwehren; der Hauptmann wollte aber die Unterhaltung kurz abbrechen und sagte: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe schon zu viel gesagt und kann nichts mehr hinzufügen." — „Mir können Sie es schon sagen, ich bin verschwiegen." — „Nichts da, es giebt Informationen, die man auch verschwiegenen Leuten nicht geben darf." — „Ich sage Ihnen aber, daß Sie mit mir eine Ausnahme machen können." — „Entschuldigen Sie, ich weiß nicht, mit wem ich spreche." — „Kennen Sie denn Ihren König nicht?" Mit diesen Worten nahm sich der König lächelnd die „Chauffeur"-Brille vom Gesicht.

Man kann sich die Ueberraschung des Hauptmanns vorstellen. Der König dankte ihm, lobte seine militärische Verschwiegenheit und fuhr dann weiter, nachdem er sich noch den Namen des pflichttreuen Offiziers aufgeschrieben hatte.

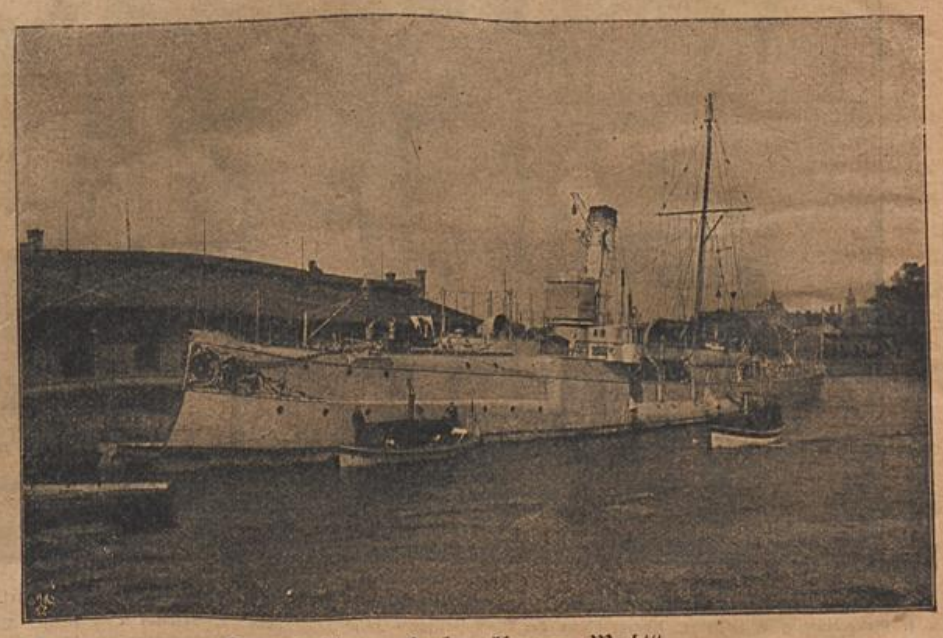
Das Klavier der Chinesen.

Vieles können die Chinesen von uns lernen, aber in manchem haben sie, wie jeder weiß, aus eigener Kraft eine vielleicht größere Entwickelung genommen als wir, mindestens aber eine eigene, von der unseren sich unterscheidende Entwickelung. Dies ist auch auf einem Gebiet der Fall, das man als eins der geistig höchsten zu bezeichnen pflegt, nämlich auf dem musikalischen. Während unsere musikalische Tonleiter sich aus ganzen und halben Tönen zusammen-



Präsident Mac Kinley †.

setzt, benutzen die Chinesen auch viertel Töne, und dementsprechend sind auch ihre Saiteninstrumente mit festgestimmten Tönen, die also etwa unseren Klavieren entsprechen, mit viertel Tönen versehen. Wahrscheinlich sind infolge dieser Einrichtung die chinesischen Klaviere schwerer zu spielen, als die unseren, sicher aber können sie mehr Melodien in ihren Tonstücken entwickeln, als wir.



Der bei Rügen gesunkene Kreuzer „Wacht".

übergehend den Sonnenschein ihrer Ehe, es ist die unablässige Weigerung der alten Excellenz, das Meer und den Süden zu verlassen. Sie hoffen, daß, wenn ihn seine Pflicht als Großvater ruft, er endlich doch seine Scheu vor dem kalten Norden überwinden wird.

Ende.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle in bester Auswahl,
solider Ausführung und billigsten Preisen.
Tischlerarbeiten
jeder Art werden stets gut und billig ausgeführt.
C. Schwettmann, Möbelfabrik,
Rennthor.
401i

Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter.
Steinthorwall 15.

Ich habe mich in Herford als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich
Höckerstraße 8.
L. Joël, Rechtsanwalt.
578

550 mal so süss wie Zucker

Herforder Apparaten-Bauanstalt
F. C. Kropp & Kohlhase
Herford i. W.
liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden
Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen
für Hand- u. automatischen Betrieb.
D.R.G.M.Nr.136,504. D.R.G.M.Nr.147,124.
D. R. P. angem.

Das Schwert des Damokles.

Roman von Robert Kraft.

[Nachdruck verboten.]

I.

„Kommt Ihr mit an Land, Steuermann?“ fragte Kapitän Kästner. — „Nein, ich bleibe an Bord.“ — „Weshalb denn? Richard und Karl halten an Deck Wache, nur weil's Vorschrift im Dock ist. Gestohlen wird uns hier kein Tauende.“

„Haltet Euch nicht auf, Kapitän, ich gehe nicht mit.“

„Sagt mal, was habt Ihr nur, daß Ihr Euer Heimatsdorf nicht betreten wollt? Merkte es gleich, daß es Euch nicht recht war, als ich hier anlaufen wollte, Ihr hättet am liebsten die lecke Brigg noch ein paar Meilen weitergebracht. Eure Papiere sind doch in Ordnung, der Lotse begrüßte Euch als alten Freund, alle schüttelten Euch die Hand — ja, zum Teufel, was ist denn mit Euch? Sonst ein Kerl, der mit allen Stengen segelt, und wenn's auch in die Hölle ging, und nun plötzlich so ein Kopfhänger? Habt wohl ein treuloses Liebchen hier, das nun die Frau eines anderen ist?“

„Kapitän, ich bin Euer Steuermann, und ich denke, Ihr seid mit mir zufrieden; ich mag nicht an Land!“

Kopfschüttelnd blickte der Kapitän auf seinen jungen Steuermann herab, welcher in der kleinen Kabine, die nur zwei Kojen enthielt, auf seiner Kleiderkiste saß und sich angelegentlich mit dem Reinigen der schwarzgerauchten Holzpfeife beschäftigte. Fast drei Jahre war Paul Vollend schon Steuermann auf der deutschen Brigg „Ariadne“, der Kapitän hatte ihn als einen lebensfrohen Burschen kennen gelernt, der in manchen Hafenstädten seinem Uebermut mehr die Zügel schießen ließ, als es die Polizei für statthaft fand; der fast in jedem Hafen ein weinendes Liebchen zurückließ, ob weiß, braun, gelb, rot oder schwarz — und hier wurde er plötzlich kopfscheu, weil ihm ein Streich in der Liebe gespielt worden war? Die Bräute an der Küste wissen, daß ihre Herzallerliebsten auch nicht immer wiederkommen, da muß sich denn auch einmal ein Seemann darauf gefaßt machen, daß er bei seiner Rückkehr die Angebetete als das Weib eines anderen findet. So hatte es der Kapitän auch früher gemacht. Freilich, wenn man erst Mann und Frau ist, dann ist's etwas anderes.

Oder ob Paul Volland anders dachte, weil er etwas besseres war? Sein Vater, ein Lotse, hatte den Jungen die Realschule in der Stadt besuchen lassen; Paul hatte als Einjähriger in der Marine gedient, in dem Schifferdorf ein unerhörtes Ereignis. Aber Seemann bleibt doch Seemann. Weiter brachte er es deswegen doch nicht, als einer, der mit vierzehn Jahren als Schiffsjunge zur See geht und später auch seine Steuermannsprüfung macht. Und Reserveoffizier hatte er nicht werden können, dazu langten des Lotsen Mittel nicht. Vater und Mutter waren jetzt schon lange tot.

„Na, da laßt Euch wenigstens heißes Wasser machen, hier ist der Schlüssel zu meiner Kabine, unter der Koje stehen die Flaschen, nehmt nur, was Ihr wollt,“ sagte der Kapitän.

„Werd's besorgen.“

Der alte Kapitän, der sein eigenes Schiff führte, stieg die steile Kajütentreppe hinauf, ging breitspurig über Deck, sagte noch den beiden wachthabenden Matrosen, die in warmen Kleidern und Fausthandschuhen, die Kalkpfeife zwischen den Zähnen, auf und ab schritten, sie sollten sich vom Steuermann ein Glas Grog geben lassen, und betrat über die Laufbrücke die kleine Werft, in deren Dock die Brigg lag. Sie kam von Buenos Aires, war in der Nordsee kurz vor dem Ziele im Nebel leicht gerammt worden, hatte Havarie erlitten und mußte nach diesem kleinen Hafen geschleppt werden, wo sie im Trockendock ausgebessert wurde.

Das Schifferdorf lag an der Mündung des Stromes. Eine Meile stromaufwärts lag die große Hafenstadt mit bedeutendem Seefahrtsverkehr. Wenn nun noch gesagt wird, daß dieses Dorf verhältnismäßig das reichste Deutschlands ist, indem dort nämlich fast der zweite Mann ein selbständiger Kapitän ist oder war, so wird der Leser auch seinen Namen erraten können. Trotzdem ist es ein Dorf; die Kapitäne spielen dort dieselbe Rolle wie die reichen Bauern im Binnenlande. Dem Sohne werden in der Schule die nötigsten Kenntnisse beigebracht, nach der Konfirmation muß er zur See, fährt als Schiffsjunge, Leichtmatrose und Matrose, aber nicht beim Vater, sondern immer auf fremden Schiffen, macht sein Steuermannsexamen und erbt schließlich des Vaters Schiff oder kauft sich ein neues. Reicht das Vermögen nicht, auch die anderen Söhne mit Schiffen zu versehen, so müssen sie sich eines erheiraten oder sich als Kapitäne in fremden Dienst stellen. Können sie den Ansprüchen des Seelebens nicht mehr genügen, so ziehen sie sich immer wieder zur Ruhe nach dem Dorfe zurück, ihre kleinen Villen sind so ausgestattet, daß sie sich noch in der Kajüte wähnen, und tausend Sachen erinnern sie an ihre Reisen. Aber allzuviele genießen die Ruhe im Alter nicht, das Meer fordert Opfer.

Für die Brigg genügte die kleine Werft, das Hafengeld war sehr gering, die Arbeitskräfte billig. Der Lotse, der heute früh die „Ariadne“ einbugsierte, hatte dem Kapitän Kästner das Wirtshaus bezeichnet, in welchem er am Abend ihn und einige alte Seeleute bei gemütlicher Unterhaltung finden würde, dorthin lenkte der Kapitän seine Schritte.

Es war ein nebliger Februarabend, in der Wirtsstube aber lag ein noch viel dichterer Nebel. Man mußte sich erst daran gewöhnen, ehe man das halbe Dutzend Männer erkennen konnte, alles alte Seebären, welche um den runden Tisch saßen, aus Pfeifen von allen Kalibern pafften und Grog verschiedener Mischung oder schwere Weine tranken. Nur einer rauchte Zigarren und trank Bier, ein Vierzigjähriger, der noch als Grünschnabel galt, weil er erst zweimal das Kap Horn umsegelt hatte.

„Das hier ist Kapitän Kästner von der „Ariadne“, stellte der Lotse den neu Angekommenen vor.

Der Kapitän schlug mit den Knöcheln auf den Tisch, hängte die Mütze an den Nagel, bestellte beim Wirt, setzte sich und zog seine Pfeife hervor. Lange Zeit wurde kein Wort gesprochen, alles qualmte andächtig.

„Havarie gehabt, Kapitän?“ begann endlich einer.

Kästner schilderte den Zusammenstoß, und das Eis war gebrochen. Es wurde über Wind und Wetter gesprochen, wie die Lichter gestanden hätten, die Marssegel und der Klüver, was daraus hätte folgen können, das Woher und Wohin wurde erörtert, und so verging eine Stunde.

„Warum habt Ihr den Paul Volland nicht mitgebracht?“ fragte dann der Zigarrenraucher in einer Pause, die zum Fordern neuer Getränke bestimmt war. „Er ist doch bei Euch an Bord und ist hier zu Hause.“

„Ja, warum nicht? Er wollte eben nicht. Weiß der liebe Gott, was dem in den Kopf gefahren ist. Dachte, ich könnte es hier erfahren.“

Allseitig zustimmendes Kopfnicken.

„Er hat die Bertha Lüders ins Zuchthaus gebracht; dachte mir's gleich, daß er keinen Schritt an Land setzen würde,“ meinte der Aelteste, mit einem Gesicht, so runzelig und rot-violett angehaucht wie ein getrockneter Pfirsich.

„Was, er hat jemand ins Zuchthaus gebracht?“

„Die Bertha, seine Braut. Ich war dabei, wie er vor Gericht beschwor, sie hätte ihre Mutter vergiftet.“

„Ei der Tausend!“ rief Kapitän Kästner. „Auch noch seine Braut? Ja, dann kann ich's mir wohl erklären.“

Aber des Alten Behauptung fand überall Widerspruch.

„Nein, so war es nicht — Paul mußte nur gegen sie zeugen — sie hatte zu ihm gesagt, sie könnte gleich ihre Mutter vergiften — er mußte vor Gericht aussagen!“ erklang es durcheinander.

Es wurde hin und her gesprochen, ohne daß Kästner daraus klug wurde, bis er bat, ihm doch den Fall zu erzählen. Einer fing denn auch an, wie er um jene Zeit gerade von Kapstadt nach Hause kam, verirrte sich aber in eine andere Geschichte, wo er bald von einem englischen Schoner übersegelt worden wäre. Aufmerksam hörten alle zu, und nach einer halben Stunde wußte Kästner, wie alle die an Bord beschäftigt gewesenen Matrosen geheißen hatten, woher der Wind gekommen war, wie der Kapitän dem Steuermann immer wieder gesagt hatte, die Brassen mehr anzuholen und so weiter, aber was mit Volland und seiner Braut vorgegangen, wußte er nicht.

„Hallo, stopp, welchen Kurs steuert Ihr denn?“ unterbrach schließlich lachend der Zigarrenraucher den Erzähler. „Ihr wolltet doch von Paul erzählen, und wenn's so weitergeht, seid Ihr heut nacht auf dem Seeamt in London, wo der Fall klariert wurde, weil der Schoner falsche Lichter gezeigt hat. Kennen schon alles. Na, laßt mich erzählen, ich war ja auch mit Zeuge, kenne alles am besten, und erfahren muß es Kapitän Kästner, sonst glaubt er schließlich, sein Steuermann sei ein Schuft, weil vorhin so etwas von „ins Zuchthaus bringen“ gesprochen wurde. Und ein Schuft ist Paul nicht. Daß er hier gebürtig und daß sein Vater Lotse gewesen ist, wißt Ihr wohl,“ fuhr er, zu Kästner gewendet, fort. „Des alten Vollands Haus stand damals noch am Ende des Dorfes — jetzt ist die Straße viel weiter hinausgebaut — dann kam der Kramladen von der Witwe Lüders, und dann das Haus vom Kapitän Verhagen. Die Nachbarskinder hatten zusammen gespielt, und als sie groß waren, wurde eine Liebelei daraus, und als Paul von der Marine freikam, fragte er bei der Lüders an, ob sie ihm ihre Bertha geben wolle. Es war auch alles ganz richtig, er war schon Steuermann und hätte eine Frau ernähren können. Die alte Lüders war damit aber ganz und gar nicht einverstanden, sie war nämlich höllisch hinter dem Gelde her, wollte einen reichen Schwiegersohn haben, mindestens mußte er sein eigenes Schiff haben; und Paul besaß nichts weiter als sein kleines Häuschen, das ein paar hundert Thaler wert war. Alles andere hatte der Vater dummerweise daran gewendet, um den Sohn als Einjährigen dienen zu lassen. Bertha Lüders war eine bildhübsche Dirne und an Freiern fehlte es ihr nicht.“

[Fortsetzung folgt.]

40*

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr Gebetstunde. 522b
Pr. Bojahr.

Spezialgeschäft für Uniformmützen,
Militär- und Beamten-Effekten, 506!
Ordens-Dekorationen:
Hans Oestreich,
Bielefeld
Obernstraße 37.

Holzkoffer
großen Sendungen eingetroffen.
H. Meyer, Lübberstr. 22.

Feinste Süßrahmmargarine
à Pfd. 70 Pfg., 5 Pfd. 3,25 M.
Heinrich Nolting.

Kontorbedarfsartikel, Geschäftsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464b

Verkauf von Blumen-, Topf- und Kübelgewächse, sowie **Sträucher** u. **Bäume** wegen Räumung meines Gewächshauses und Teil des Gartens. — Verkaufstermin **Dienstag,** den **8. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr. — Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt. 54t
E. H. Tödtmann,
Elverdisser Straße 150.

Wohne jetzt
Rennstraße 14.
Dr. med. Rüttermann
Spezialarzt für
Chirurgie- u. Frauenkrankheiten
Herford. 523i

Neue Vollheringe
billigst bei 82t
Heinrich Nolting.

Wasche mit
Lunns
Wasch-Extract



Gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt die **Markt-Drogerie Wilhelm Epseloh, Herford,** Gehrenberg 2:
Fenchelhonig (ein reiner Honig, kein Syrup), **Traubenbrusthonig, Salmiakpastillen, Emser** und **Sodener Pastillen, Emser Krähnchen, Eucalyptusmalzextraktbonbons,** vorzüglich bewährt, **echt russischer Knöterich,** ein gern gekaufter Thee, dessen Wirksamkeit die Originale der Dankschreiben bestätigen! 244i.

Geld verdienen

können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonikas und Zithern bei uns decken. Unsere **Concert-Zug-Harmonikas** mit gesetzlich geschützten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 durchheiligen starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig blos Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit bester **Tremolands-Einrichtung** 50 Pfg. mehr, mit **Glocke** 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbstlernschule gratis. Kein **Risiko, Umtausch** oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herreld & Co.,** Neuenrade Westfalen. 315
Thatsächlich größte Harmonikafabrik am Platze.

Aufverheide, Burgdorf, Herzog, C. Müller [Rennstr.], Peitz, Scharff, Siepe.

Einige Kapitalien
gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534f
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.
Herford.

...rieb und wird es dadurch jedem ermöglicht, das für ihn besonders geeignete System herauszuwählen.
Nach erfolgter Wahl wird die betr. Maschine kostenlos auf 8 Tage zur Probe gegeben.
Franz Kohlhase,
Bielefeld, Bahnhofstr. 25.

Telephon-Nr. 758. 356f

Königl. Preuss. 205. Klassen-Lotterie.
Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenlooses, bei Verlust des Anrechts, bis zum **15. Oktober** cr., abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen. **Rote †-Loose** sind bei den Unterzeichneten à 3,30 M. zu haben.
537i **Wessel,** Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, „ „ „

hat billig abzugeben 40t
Heinrich Nolting.

Die Verleumdung,
die ich gegen meinen Hauswirt, den Kolon **F. Wulfmeier Nr. 64 N. F.** und seine Familie ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch als unwahr zurück, ebenso die Schandthat, die aus der Luft gegriffen ist und erkläre die Familie Wulfmeier als ehrliche Leute. **Frau Schütte, Nr. 60 N. F.** 81t

Fürs Album.

Die Hülle nicht, nur was die deckt,
Das sei von Dir geehrt,
Denn oft in schlichter Scheide steckt
Ein Stahl von hohem Wert.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

52. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten).

Indem trat der Ordonnanzschutzmann ein und meldete, der Herr Präsident erwarte den Besuch des Herrn Doktor.

Längere Zeit blieben die beiden Herrn im Bureau des Chefs und dann verabschiedeten sie sich [illegible] auf ihren Gesichtern den Ausdruck einer ung erkennen. Dalberg ging dann sof graphenamt und gab drei Depesch

Die erste lautete: Mr. Hopki an, daß das Verschwinden Ihres Ereigniß zusammenhängt, das sei hat. Ich hoffe, in kürzester Frist Arme zu führen. Ich bitte Sie wendigen Gelder auf Hamburg, Havre, damit ich an allen dieser kann. Dalberg.

Das zweite Telegramm laute Sofort Urlaub nehmen. Mit Gat New-York reisen. New-Yorker Ad legen und meine Ankunft erwarten

Das dritte Telegramm lautete caibo, Venezuela. Ich fordere S sprechens auf, mit dem nächsten nach New-York anzutreten und Mr. Hopkins, Broadway 74, bekan Ramon Tortillas in Maracaibo Reisekosten und Tagesspesen ausz hinzugehen und ihn darum zu ers

Kapitel

Der Oktober mit seinen H wechselnd freundlichen Tagen began als Don Jago, der glückliche Erl sitzes, in Berlin eintraf. Er meldet gerichts, brachte seine Legitimationsp Besitznahme nichts im Wege.

Gleich bei seiner Ankunft ha angeschlossen und die Thatsache, war, mit dem ihn eine frühere Be sich vorzüglich in seiner Mutters brachte die beiden in ein ganz sodaß Dalberg eines Tages ganz Don Jago vorrücken konnte.

„Sagen Sie, lieber Freund, land?"

„O, es ist kein häßliches La bischen trübe, aber sonst ganz r Francisco und Hamburg nicht New Städte, in denen . . . . . ."

„Es sich mit einem großen Ver wollen Sie doch sagen."

„Ja, Sie haben es getroffen."

„Nun sehen Sie mal, Don J wissen ein Verbrecher."

„Davon hat er mir nichts ges daß die Polizei ihn, der unschul darum einen andern Namen anzun

„Nun sei dem wie ihm wolle. schuldig, Sie haben doch jetzt die Spitzbüberei zu begehen, das schön halten. Denn Sie werden mir Sie nur als Strohmann vorgeschol

„Nein, das will ich nicht zu rechtschaffen in Besitz und er wird messenen Theil davon abgeben. bekommt er."

„Sie können aber doch alles Ihnen einen Vorwurf daraus mach

„Dann wäre ich ja ein Schuft mich meinem Herrn verschrieben, für mich, er bezahlt mich reichlich das können Sie von mir nicht Pfennig bekommt er das, was zu

„So wollen Sie also wirklich einem notorischen Verbrecher Ihr V

„Mir gegenüber ist er kein V er ein freundlicher, gütiger Herr, de nicht täuschen werde."

„Aber Don Jago, das ist ja a Wissen Sie, wie hoch sich der Besitz

„Nein, ich weiß es nicht."

„Nun die Rittergüter, die j sollen, so höre ich wenigstens, ha stimmt."

„Jawohl."

„Diese Rittergüter werfen etwa lich einer halben Million Dollar al

„Donnerwetter, das nenne ich

„Und was hat Ihr Herr Ihne

„Hunderttausend Dollar."

„Sehen Sie mal den Unters von fünftausend Dollar bestenfalls Hundertfache."

„Ja, es ist ein großer Unters es aus, ich bin zufrieden. Ich w eine kleine Besitzung in Kalifornien leben."

„Aber das können Sie ja auch

„Nein, Mann, reden Sie mir schlecht und unredlich an meinem g

Damit war diese Unterredung such Dalbergs, die Habgier Don schlagen. Er gab natürlich die Ho formier doch noch zu überreden, aber auch der zweite und dritte Versuch mißlang ebenso wie der erste. Und es blieb nichts anderes übrig, als nunmehr den andern Weg zur Entdeckung von Scheiblingens Aufenthalt einzuschlagen.

Natürlicherweise war es nicht in so kurzer Zeit möglich, den großen Besitz Scheiblingens zu verkaufen und Don Jago sah sich schließlich genöthigt, den Verkauf der Güter dem Anwalt Scheiblingens zu übertragen und sich mit einem großen Theil der aufgelaufenen Jahres-Einnahmen zu entfernen. Es war ihm von seinem Herrn eingeschärft worden, während seines Aufenthaltes in Berlin keinen Brief zu schreiben und kein Zeichen zu geben, daß er mit ihm in Verbindung stände. Es war ihm ferner Vorsicht angerathen worden beim Besteigen eines Schiffes, weil die Möglichkeit vorläge, daß er von einem Polizisten verfolgt würde. Nun war Don Jago ein sehr gewiegter Westmann. Er löste also in aller Oeffentlichkeit ein Billet nach New-York und bestieg auch das Schiff in Hamburg, wobei er trotz eifrigen Umschauens nicht bemerkte, daß eine alte Teerjacke ihn scharf beobachtete. Als man aber in Southampton ankam, benutzte er den kurzen Aufenthalt, um an Land zu gehen, nahm sich eine Droschke, fuhr zum Bahnhof, ließ Gepäck und Billet im Stich und nahm den Schnellzug nach London. Der Matrose, der ihn schon auf dem Schiff so eifrig beobachtet hatte, kam gerade noch auf dem Bahnhof an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Das war natürlich ein schwerer Schlag, aber für Dalberg durchaus nicht vernichtend. Denn er ging sofort zu dem Stationschef und bestellte einen [illegible]

Nach Verlauf einer Viertelstunde war man nahe genug, um die Flaggen zu zeigen. Sofort ging am Großmast, des jetzt deutlich erkennbaren Kriegsschiffes, die Kriegsflagge der Vereinigten Staaten in die Höhe. Jetzt meldete der Kapitän der Yacht, daß er mit der Korvette zu sprechen wünsche. Und telegraphirte darauf sogleich: „Auf der Verfolgung eines Verbrechers bitten wir um Ihre Unterstützung." Sofort kam die Antwort von der Korvette, „wir bitten einen Mann mit Legitimation an Bord."

Die Yacht, die einen Augenblick beigedreht hatte, ging wieder unter Dampf und so dicht als möglich an die amerikanische Korvette heran, sodaß Dalberg in einem Boot schnell hinüber gerudert werden konnte. Er stellte sich dem Kapitän vor und setzte ihm folgendes auseinander:

„Mr. Hopkins in New-York ist die Tochter entführt [illegible]

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Apfelspeise. Rote Calvillen (Gravensteiner) werden in Scheiben geschnitten und in Wein, Wasser und Zucker leicht durchkocht, doch dürfen sie nicht zerfallen. Darauf giebt man die Aepfelschnitte in eine Krystallschüssel und läßt sie darin erkalten. Vor dem Anrichten wird diese Speise mit Vanille gewürzt und Schlagsahne darüber gethan.

Reh-Filets. Man häutet, spickt sie, und brät sie in steigender Butter, die Filets häufig gießend. Dann fügt man Rahm hinzu und endlich wird der Fond mit Bouillon aus Liebigs Fleisch-Extrakt losgekocht. Mit etwas Mehl macht man die Sauce sämig.

Hühnersuppe mit Gerstenschleim. Am besten geeignet für eine gute Bouillon sind zwei- bis vierjährige Hennen, von denen zwei Stück genügen. Nachdem dieselben tags vor dem Gebrauch geschlachtet wurden, nimmt man sie aus, wäscht sie tüchtig und setzt sie mit dem gut gereinigten Magen und 3—3½ Liter Wasser aufs Feuer. Wenn sie geschäumt sind, fügt man einen halben Eßlöffel voll Salz, wenig Wurzelwerk, etwas zerschnittene Petersilien- und Schwarzwurzel, eine Mohrrübe — aber keine Zwiebel oder Gewürz — hinzu und läßt die Brühe langsam kochen. Nach 2½ Stunden nimmt man die weichen Hühner aus der Suppe, seiht diese durch, entfettet sie und giebt ihr einen Zusatz von Liebigs Fleischextrakt.

Lackierte Fußböden. Um hell gestrichene Fußböden dauernd schön zu erhalten, darf man sie überhaupt nicht täglich naß aufwischen, vor allem nie mit grauen gewöhnlichen Scheuerlappen, sondern stets nur mit Baumwoll- oder Wolltüchern, wozu sich alte Frottier- oder gestrickte Staubtücher am besten eignen. Auch grober grauer Flanell, der einige Tage vor dem Gebrauch mit Leinöl eingespritzt und so durchgerieben wird, daß er die Hände nicht mehr einfettet. Die Fußböden werden täglich peinlich sauber gekehrt und dann mit dem Lappen, dem Strich der Bretter nach, aufgewischt; man thut dies am besten, indem man den Flanell über einen schon etwas abgenutzten Borstenbesen wickelt und beim Aufwischen fest aufdrückt. Jede Woche soll man die Fußböden mit Baumwolltüchern naß aufwischen und sodann wieder mit sauberen geölten Flanellen behandeln. Die Flanelle brauchen nur einmal in der Woche geölt zu werden, sollten aber vor dem Gebrauch einige Tage durchliegen, weshalb man mehrere zum wechseln haben muß; sie müssen wenigstens alle acht Tage gewaschen werden. Sind die Fußböden doch im Laufe der Zeit schmutzig geworden, so läßt man dieselben mit ganz lauem Wasser und gut eingeseiften Flanellen (ohne Bürsten!) waschen und dann mit sauberen, weichen Tüchern auftrocknen. Fußböden, auf diese Weise behandelt, behalten ihren Glanz und ihr gutes Aussehen, bis sie abgetreten sind.

Rätsel-Ecke.

1. Rätsel.

Die Erste such auf Erden hier,
Am Himmel findest Du die Zweite,
Das Ganze ein recht seltsam Tier,
Bewohnt der Ersten Reich, das weite.

2. Umstellrätsel.

Kelat, Birne, Nadir, Braut, Stier, Sohle, Rauch, Achse, Spalt, Mufti. Durch Aenderung je eines Buchstaben und Umstellung der übrigen Lautzeichen ist aus jedem der obigen Wörter ein neues Wort zu bilden, so daß die mittelsten Buchstaben der neuen Wortreihe einen in jüngster Zeit genannten Hafen in Ostasien nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. einen Vulkan auf einer Insel Europas, 2. eine Stadt in Schlesien, 3. ein Kronland von Oesterreich-Ungarn, 4. einen Vogel, 5. ein Maß, 6. einen Nebenfluß des Rheins, 7. einen Fluß in Spanien, 8. ein Land im östlichen Afrika, 9. eine Stadt in Pommern, 10. eine Hafenstadt am Adriatischen Meer.

3. Bilderrätsel.



4. Anagramm.

Getrennt nebst Buch mit wilden Tieren
Wünscht Fritzchen sich vom Weihnachtsmann;
Der bringts, und in den bunten Bildern
Fritz das Vereinte finden kann.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Der Schüler Müller befindet sich neben dem Lehrer auf dem Kopfe stehend. 2. Stelldichein.

Allerlei Ulk.

Ein vorsichtiger Verteidiger.

Einbrecher (zum Anwalt, der seinen Freispruch erwirkt hat): „Herr Doktor, Ihre Güte ist grenzenlos! Darf ich in Ihre Wohnung kommen, um Ihnen meinen Dank auszusprechen?"

Verteidiger: „Ja — aber nur bei Tage!"

Liebe macht erfinderisch, oder: Der eingegangene Dickerl.



Dickerl: „Will doch mal sehen, ob da wieder der dünne Kurmacher von meinem Leuerl hockt."

Dürrbein: „Ah, da kommt der Dicke, mir geht eine Idee auf!"

Peinlicher Anblick.

Studiosus (zu seinem Kollegen, vor dem Postgebäude): „Gehen wir weiter, ich kann das nicht sehen — jetzt werden die Geldbriefträger losgelassen!"

Variante.

Dame (im Ballsaal): „O . . Sie haben mich auf den Fuß getreten!"

Herr: „Bedaure sehr, Gnädige — aber in so einem Gedränge muß man schon ein Hühnerauge zudrücken!"

Protzig.

„Herr Kommerzienrat, Ihr Sohn ist ein Tausendsassa!"

„O bitte sehr, ein Millionensassa!"

Schnell gefaßt.

Bureau-Chef (Beamte überraschend, die sich sehr laut unterhalten): „Meine Herren, ich dulde es nicht, daß man sich hier im Amte unterhält!"

Beamter: „Bitte — wir haben dienstlich gelacht!"

Recht beruhigend.

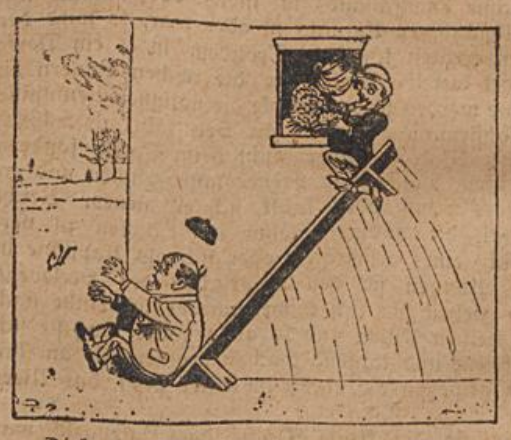
General: . . . „Also, Sie wollen meine Tochter zur Frau! Ja, aber sagen Sie mir mal erst, wie steht es denn mit Ihren Finanzen?"

Freier: „O — ich lebe in ganz geregelten Schuldverhältnissen!"



Dürrbein: „Was wollen Sie denn hier? Unterstehen Sie sich nicht, hier auf die Bank zu setzen!"

Dickerl: „Nicht auf diese Bank soll ich mich setzen? Zum Kuckuck, wer will mir das verbieten!? Nu jrade!"



Dickerl: „Verflucht und zugenäht! Au!"

Dürrbein: „Danke schön! Fühle mich durch Sie in sehr gehobener Stimmung."

Modern.

„Nun, verdient Ihr Sohn viel Geld als Dichter?"

„O nein! Er giebt zu viel aus für Anregungen!"

Endlich.

Kommerzienrat: (der soeben sein Adelspatent erhalten): „Endlich, endlich, stamme ich auch ab!"

Kasernenhofblüte.

Offizier (zu einem Soldaten, der gähnt): „Einjähriger, stehen Sie doch nicht da, wie ein Abgrund!"

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen des Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

werden sollen.

„Nehmen Sie mal mein Fernrohr, Doktor, und sehen Sie sich den weißen Fleck auf den Wellen an."

Nach einer kleinen Pause gab Dalberg das Glas zurück und sagte:

„Wie mir scheint, ist es ein weißes Schiff, das auf uns zukommt."

„Jawohl, das ist es, und es kommt mit dem Schiff die einzige Möglichkeit Ihren Mann festzunehmen, denn das Fahrzeug, was unsern Kurs ziemlich stumpfwinklig schneiden wird, ist ein Kriegsschiff und soweit ich den Bau auf diese Entfernung beurtheilen kann, ein Amerikaner."

übergehend den Sonnenschein ihrer Ehe, es ist die unablässige Weigerung der alten Excellenz, das Meer und den Süden zu verlassen. Sie hoffen, daß, wenn ihn seine Pflicht als Großvater ruft, er endlich doch seine Scheu vor dem kalten Norden überwinden wird.

Ende.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle in bester Auswahl,
solider Ausführung und billigsten Preisen.

Tischlerarbeiten

jeder Art werden stets gut und billig ausgeführt.

C. Schwettmann, Möbelfabrik,
Rennthor.

401i

Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter.

Steinthorwall 15.

Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen **Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Zuschneiden nach neuestem System, Bügeln, Buchführung, Vorbereitungs-Kursus für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.** Fahrpreisermäßigung für auswärtige Schülerinnen. Pension im Hause.

Die Vorsteherin: Frau Johanne Münter.

411

Staats-Medaille in Gold 1896

Hildebrand's



Deutschen Kakao

empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs
BERLIN

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften

---

Freiwillige Wohlthätigkeit.

Viele unserer wohlhabenderen Häuser haben das Bedürfnis Notstände abzuhelfen, wissen aber oft nicht recht zu beurteilen, welche praktische Wege sie dabei einzuschlagen haben. Nun zeigen sich Notstände vor allen in der Bekleidung mancher kleiner Familie, besonders wenn eine Witwe das Haupt ist, nicht nur solcher, die öffentliche Armenpflege beziehen, und wiederum im Winter treten solche Notstände scharf und fühlbar hervor. Andererseits ist in wohlhabenderen Häusern so manches Kleidungs- und Wäschestück übrig, welches gewissermaßen zur Last wird. Hier möchte gern unsere mit den Bedürfnissen und den Personal-Verhältnissen genau bekannte Rathaus-Verwaltung eine Vermittelung in der Weise anbahnen, daß wir Kleider und Wäsche, Decken usw. aller Art (Männer-, Frauen-, Kinder-Garderobe) vor allen warme Winterkleidung annehmen, dieselbe wenn nötig wieder in Stand setzen und solche allen Bedürftigen übermitteln. Wir richten daher an alle Häuser, in denen Ueberfluß an solchen Dingen ist, die Bitte, uns zu geben, wir werden Sorge tragen, daß alles an die richtige Adresse kommt und sind überzeugt, daß wir vielen eine große Weihnachtsfreude bereiten können. Wir nehmen alles (auch ohne Herkunftsbezeichnung) selbst Sachen, die schon nicht mehr wertvoll erscheinen.

Abgabe jeder Zeit auf dem Rathause Elisabeth-Straße (Bureau 4); auch haben wir einen Boten mit Legitimation versehen, welcher befugt ist, in den Häusern die uns zugedachten Sachen in Empfang zu nehmen. Wir bitten für denselben solche bereit zu legen.

Herford, den 21. September 1901. (392i

Die Rathaus-Verwaltung.
Der 1. Bürgermeister: Quentin.

Allgem. Herforder Witwen-Kasse.

Gegründet 1875. Am 1. 1. 1901 265 ordentliche u. 50 Ehren-Mitglieder, 48 Witwen. Sa. der Pensionen 28580 M. Auskunft erteilt der Vorstand:
Aufderheide, Burgtorf,
Herzog, C. Müller [Rennstr.],
Peitz, Scharff, Siepe.

Einige Kapitalien

gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534i

Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft
Herford.

Schreibmaschinen

aller Systeme liefere ich zu Fabrikpreisen. Interessenten finden in meiner kaufmännischen Fachschule stets 5 Systeme im Betrieb und wird es dadurch jedem ermöglicht, das für ihn besonders geeignete System herauszuwählen.

Nach erfolgter Wahl wird die betr. Maschine kostenlos auf 8 Tage zur Probe gegeben.

Franz Kohlhase,
Bielefeld, Bahnhofstr. 25.

151i

Ich habe mich in Herford als 578

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Höckerstraße 8.

L. Joël, Rechtsanwalt.

---

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,

Ersatz für

die Süsse von

1 Pfund Zucker

nur **10 Pfennig!**

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

449g



Wenn Sie denkbar beste in Jagdgewehren oder Schusswaffen wirklich leistungsfähigen Fabrik

Haupt-Katalog

Jeder Versuch bringt Beweise!

H. Burgmüller,
Kreiensen
258



Empfehle mein Lager in:

Koch-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen

sowie sämtliche

Haushaltungsgegenstände

zu äußerst billigen Preisen.

W. Quante,
Comthurstr. [463b

---

25 000 Pfund Bett-Federn

wird. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 2½ Pfd. Hote.betten 17½ Pfd. Herrsch. Betten 22½ Mk. Preisl. gratis. Nichtpass. Geld retour. A. Kirschberg. Leipzig 36

Sämtliche **Bücher** und **Zeitschriften** des In- und Auslandes. 464b

Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74.

Geschenklitteratur, Musikalien.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464b

Bilder, Wandsprüche, Haussegen.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464b

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von **Entwürfen** für Bauten aller Art, Innendekorationen, Möbel 2c. 2c. Auf Wunsch **schlüsselfertige** Ueberlieferung der Bauten zu **fest vereinbarten Preisen.** Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.



Ed. Esser
Möbel-Fabrik.
Bielefeld.

Musterzimmer.

Aussteuer-Geschäft.

Franko-Lieferung!

Billige Preise

Spezialität:
Anfertigung eichener Möbel
aus altabgelagerten Oberländer Hölzern

Mustermässige Ausführung.

Prima Referenzen!

Telephon-Nr. 758. 356f

Königl. Preuss. 205. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenlooses, bei Verlust des Anrechts, bis zum **15. Oktober** cr., abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen. **Rote †-Loose** sind bei den Unterzeichneten à 3,30 M. zu haben.

537i **Wessel,** Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, " " "

Herforder Apparaten-Bauanstalt

F. C. Kropp & Kohlhase

Herford i. W.

liefert die besten, einfachsten und billigsten, von jeder Hand leicht zu bedienenden

Acetylen-Beleuchtungs-Anlagen

für Hand- u. automatischen Betrieb. D.R.G.M. Nr. 136,504. D.R.G.M. Nr. 147,424. **D. R. P. angem.**

Anerkennungsschreiben gern zu Diensten.

Uebernahme ganzer Installationen

von Wohnungen, Bureaux, Fabriken, Restaurants, Gärten, Villen, Bahnhöfen, Molkereien, Zelten, Schaubuden und Karoussels.

Apparate schon von 50 Mk. an.

Preiskourante und Prospekte gratis und franko. 292g



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
das Musikwaarenhaus von
Fr. Werpel, Herford i. W.



IX. Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. Oktober 1901.

3333 Gewinne Wert Mark

100,000

Hauptgewinne
10000, 8000, 5500, 5000 M. etc.
Lose à 1 M, 11 Lose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg., [182
versendet gegen Nachnahme
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.

Dampf-Schönfärberei

chem.

Reinigungs- und Decatier-Anstalt, 425

J. H. Blase, Herford,
Neustadt. Peterstiftswstr. 6.

Aufträge von außerhalb innerhalb 8 Tagen zurück.

Vermessungsbureau

Zilius,

Inhaber: K. Otto,
vereideter
Landmesser und Kulturingenieur.
Herford,
Alter Markt 4.

Uebernahme sämtlicher
landmesserischen Arbeiten
als: 179i

Teilungsmessungen zur gerichtlichen Auflassung, Grenzherstellungen und -Regulierungen, Projekte für Wege, Drainagen, Fluchtlinien- u. Bebauungspläne p. p. bei schnellster Ausführung.

Sämtliche Arbeiten haben amtliche Gültigkeit.

Bibeln, Gesang- und Erbauungsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
464b Fernruf 74.

Einen größeren Posten

Säcke

hat billig abzugeben 40f

Heinrich Nolting.

Die Verleumdung,

die ich gegen meinen Hauswirt, den Kolon **F. Wulfmeier Nr. 64 N. F.** und seine Familie ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch als unwahr zurück, ebenso die Schandthat, die aus der Last gegriffen ist und erkläre die Familie Wulfmeier als ehrliche Leute. **Frau Schütte, Nr. 60 N. F.** 81i

---

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,
Herford Am Gange Nr. 3.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt.
„ 11 „ : Sonntagsschule.
Nachm. 3 „ : Predigt.
Mittwoch abend 8½ Uhr Gebetstunde. 522d

Pr. Bojahr.

Spezialgeschäft für Uniformmützen,

Militär- und Beamten-Effekten, 506!
Ordens-Dekorationen:

Hans Oestreich,
Bielefeld
Obernstraße 37.

Holzkoffer

großen Sendungen eingetroffen.
H. Meyer, Lübberstr. 22.

Feinste Süßrahmmargarine

à Pfd. 70 Pfg., 5 Pfd. 3,25 M.
Heinrich Nolting.

Kontorbedarfsartikel, Geschäftsbücher.
Adolf Pottkamp, Lübberstr. 29.
Fernruf 74. 464b

Verkauf von Blumen-, Topf- und Kübelgewächse, sowie **Sträucher** u. **Bäume** wegen Räumung meines Gewächshauses und Teil des Garten. — Verkaufstermin **Dienstag,** den **8. d. Mts.,** nachmittags 1 Uhr. — Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt. 54f

C. H. Tödtmann,
Elverdisser Straße 150.

Wohne jetzt

Rennstraße 14.

Dr. med. Rüttermann
Spezialarzt für
Chirurgie- u. Frauenkrankheiten
Herford. 523i

Neue Vollheringe

billigst bei 82i

Heinrich Nolting.

Wasche mit

Luhns

Wasch-Extract



Gegen Husten und Heiserkeit

empfiehlt die **Markt-Drogerie Wilhelm Epseloh, Herford,** Gehrenberg 2:

Fenchelhonig (ein reiner Honig, kein Syrup), **Traubenbrusthonig, Salmiakpastillen, Emser** und **Sodener Pastillen, Emser Krähnchen, Eucalyptusmalzextraktbonbons,** vorzüglich bewährt, **echt russischer Knöterich,** ein gern gekaufter Thee, dessen Wirksamkeit die Originale der Dankschreiben bestätigen. 244i.

Geld verdienen



können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in **Harmonikas** und **Columbia Zithern** bei uns decken. Unsere **Concert-Zug-Harmonikas** mit gesetzlich geschützten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 dreitheiligen starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig blos Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit bester **Tremolando-Einrichtung** 50 Pfg. mehr, mit **Glocke** 30 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbstlernschule gratis. Kein Risiko, Umtausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herfeld & Co.,** Neuenrade Westfalen. 515

Thatsächlich größte Harmonikafabrik am Platze.

H. LANDGRAF, HERFORD

empfiehlt:



Kochmaschinen und Oefen
in verschiedenen Ausführungen.



Wasch- und Wringmaschinen.

Zeugrollen.



Wand-, Tisch- und Hängelampen.



Emaille-, Holz- und Bürstenwaren.

Nickelwaren
sowie sämtliche
Haus- u. Küchengeräte.



384i

Größte Auswahl in **Hochzeits-Geschenken.** Lieferung auch nach Auswärts franko.

H. Landgraf, Bäckerstrasse Nr. 24.

38f

Neu aufgenommen:

Spezial-Abteilung

Futterstoffe und Schneider-Bedarfsartikel

en-gros. **en-detail.**

Durch vorteilhaften Einkauf als **Mitglied** des Verbandes Weimar [vorjähriger Umsatz ca. **16 Millionen Mark**] und durch **Ersparnis** der **Reisespesen** bin ich in der Lage, zu **billigeren Preisen** wie **auswärtige Engros-Geschäfte** zu verkaufen.

Julius Eick Nachf.
Inh.: Ad. Wöller.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. – Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billig Preise.

Heinr. Studte

Höckerstraße 11,
empfiehlt 568b
Unterzeuge in jeder Qualität, Kleiderstoffe, Schürzen, Wäsche und Shlipse,
sowie sämtliche
Wollsachen für den Winter.
1 Posten
Wollhauben
gebe ganz unter Preis von 50 Pfg. bis 1 Mk. ab.
Meine Strumpfstrickerei
bringe in empfehlende Erinnerung.

Ackerbauschule

und berechtigte 421i
Landwirtschafts- und Realschule
zu Herford i. W.

Die **Ackerbauschule** beginnt den Winterunterricht am **Montag**, den 28. **Oktober 8 Uhr früh.** Auskunft erteilt der Direktor **Dr. Droysen.**

Rekruten

kaufen billig und gut **Handkoffer** von **2,50** cr. sämtliche vorschriftsmäßigen
Bürsten, Kämme, Spiegel, Hosenträger, Klopfpeitschen, Scheeren, Messer
bei
August Niedermöller,
Höckerstrasse.

NB. Gratis erhält ein jeder Rekrut wie immer Seife, Wichse, Nadel Zwirn etc. 503i

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder** empfehle jetzt wieder einer Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen. Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthan. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch circa **80,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt,** daher achte man beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apothen** von **Enger, Hiddenhausen, Salzuflen, Mennighüffen, Schötmar, Oeynhausen. Hauptniederlage in Herford: Dr. Aschhoff's Neustädter Apotheke.** 245i

Eine Seife

die
alle Vorzüge vereint
ist
Sunlight Seife

Dieselbe **erzielt tadellose Wäsche** vermittelst einfacher, müheloser Arbeit.
Kraft ihres grossen Reinigungseffektes ist ein **Sodazusatz,** sowie **Kochen** und **Brühen** der besseren Haushaltungswäsche **überflüssig.**
Ihre Ausgiebigkeit, Reinheit und Güte ist durch chem. Analysen bewiesen und von grossen hauswirtschaftlichen Instituten nach allen Waschmethoden, ob **mit** oder **ohne Kochen** erprobt und anerkannt.

Für heute so teure **Fleischwaren** bietet billigen Ersatz bei gleichem Nährwert:

Holsteiner Käse

Limburger	**Zentner**	**20 M**
Holländer	„	**22** „
Edamer	„	**28** „

ab Neumünster unt. Nachnahme
Julius Werner,
Neumünster i. H.
9 Pfd. Proben M. 3, 3,25 und Mk. 4, portofrei. 132i

C. Karstadt,

Hämelingerstr. 14,
behand'e
offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre
und 492a
Haut-Krankheiten.
Bestimmt zu treffen:
Sonnabends von 9—3 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Komme auf Wunsch ins Haus.